

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riefa
Grenzstr. 24
Postfach 22

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhans, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Riefa befähigter bestimmte Blatt.

Postfach
Riefa 1300
Grenzstr.
Riefa Nr. 22

Nr. 264.

Mittwoch, 13. November 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Druckzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Kettzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligte Rabatte erlöschen, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Schlußfrist für den Druck: 12 Uhr mittags. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckerei oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riefa.

Die Dispositionen für Haag.

Wir wissen, daß nur eine Kommission die Arbeiten so zentralisiert erledigt hat, die in der Haager Konferenz aufgelegt wurden. Es ist das Organisationskomitee, das in Baden-Baden verhandelte und zur Zeit eine Beratungskonferenz hat eintraten lassen. Die Reparationsbank hat ihren Rahmen und Inhalt erhalten. Die Statuten sind fertig, die Beteiligung der Mächte, der Aufgabenteilung geregelt. Das Präsidium ist vorgelesen und über den Teil der Bank herrscht einstimmige Meinung. Dagegen hat die Konferenz, die die Ueberleitung der Reichsbahn regeln soll, noch viel zu tun und, wie man hört, in vielen entscheidenden Fragen noch immer Meinungen zu überwinden. Trotzdem glaubt man, sie werde rechtzeitig ihr Programm vorlegen können. Von den Komitees mit untergeordneten Funktionen braucht nicht gesprochen zu werden. Bedauerlich ist aber, daß die Saarverhandlungen, selbst wenn sie schleunigst beginnen sollten, gerade im Anfang stehen, wenn die zweite Haager Konferenz zusammentritt. Man würde fast der Ansicht werden, als ob französischerseits mit der Verzögerung dieser Verhandlungen eine Fortsetzung deutscher Parteien bewußt durchkreuzt wurde. Kamentlich seitens des Zentrums hat man sich ja zu der Forderung bekannt, daß völlige Klarheit über das Saargebiet herrschen müsse, wenn der Youngplan ratifiziert werde. Nach Lage der Dinge wird indessen sehr wenig Klarheit über die Saarfrage vorliegen, wenn die Verhandlungen eine beschleunigte Verabschiedung des Youngplans fordern.

Alles drängt nun aber darauf hin, wie weit auch die Arbeiten der Kommissionen gediehen sind, die zweite Haager Konferenz schon am 2. Dezember zusammenzutreten zu lassen. Was wir unterrichten sind, hat dieser Frage der Besuch des deutschen Vorkonferenzen bei Briand geantwortet. Die deutsche Regierung möchte weitere Verzögerungen vermeiden und hat Briand wissen lassen, daß sie die Schlussverhandlungen im Haag selbst dann für ratsam hält, wenn sie auch die Arbeiten der Kommissionen beenden müßte. Welche Zusagen Briand gegeben hat, ist nicht zu erfahren gewesen. Man muß sich da auf die Pariser Meinungen stützen, nach denen der französische Außenminister sich sehr aktiv geworden sein soll. Jedenfalls hat man in Deutschland allen Grund dazu zu disponieren, daß nunmehr die Haager Schlusskonferenz am 2. Dezember ihren Anfang nimmt. Wie man hört, soll die deutsche Delegation, die diesmal noch umfangreicher sein dürfte als das erste Mal, vom Reichskanzler persönlich geführt werden. Und weil die Regierung demnach mit ihrer Arbeit nach dem Haag bereits am 30. November rechnen muß, so ist es begreiflich, wenn sie ein Interesse daran hat, schon vorher den Reichstag zu vertragen. Es schweben Verhandlungen, ihn nicht erst am 27., sondern bereits am 26. November zusammenzutreten zu lassen. Neben der Beratung über das „Vollstreckungs-Gesetz“ wird er noch unwesentliche Vorlagen zu verabschieden haben und alle Anträge und Beschlüsse, die Schwierigkeiten bereiten und lange Debatten fordern, bis zu seiner Zusammenkunft nach Schluß der Haager Konferenz vertragen. Wann der Reichstag wieder zusammentreten wird, hängt also ganz von dem Fortgang der Arbeiten im Haag ab. Der Optimismus, daß in zwei Wochen die Verträge unterschrieben sein können, ist nicht recht am Platze, wenn man berücksichtigt, daß gerade die schwierigeren technischen Fragen keine Erledigung in den Kommissionen gefunden haben. Man wird also zu neuer Kommissionsarbeit schreiten müssen und damit den Fortgang der Hauptverhandlungen wesentlich beeinträchtigen. Aber da das Weltmachtsfest drängt, dürfen wahrscheinlich noch wenige Tage vor Weihnachten die große Arbeit getan sein. Demnach aber könnte der Reichstag erst in der ersten Januarwoche zusammentreten.

Zur Unterredung Hoersch-Briand.

Paris. Ueber die Unterredung des deutschen Vorkonferenzen mit Außenminister Briand berichtet der „Matin“: Man kann annehmen, daß der deutsche Vorkonferenzen auf Grund der kürzlich abgegebenen Erklärungen Lardieux und Briands in der Kammer über die Räumungsfrage beauftragt worden ist, die französischen Minister um gemeinsame Aufklärung zu bitten. In Berlin hat man den Sinn der Rede Lardieux bekanntlich verstanden. Ein Teil der Presse hat vor allem geglaubt, ihn dahin verstehen zu sollen, daß nach Ansicht des Ministerpräsidenten der Zeitpunkt des 30. Juni 1930, der im Haag für das Ende der Besetzung der dritten Zone vorgesehen war, wegen der Verhältnisse nicht mehr in Frage kommen könne. Briand hat Herrn von Hoersch darauf hingewiesen — wofür ja auch die im Journal officiel erschienenen Berichte sprechen —, daß Lardieux seine von der seitigen abweichende Ansicht habe. In den Interpretationen haben der Ministerpräsident und der Außenminister klar und übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß die Räumung erst nach Zugangssetzung des Young-Plans beginnen könne, und der Ministerpräsident habe hinzugefügt, daß man, wenn die Bedingungen erfüllt seien, räumen werde, ohne die Dinge in die Länge zu ziehen. Der deutsche Vorkonferenzen hat erwidert, daß es in diesem Falle von Interesse wäre, die Formalitäten des Verfahrens zu beschleunigen und an die schnelle Einberufung der zweiten Haager Konferenz zu denken, damit die Unterredung

Der Ministerwechsel im Reichswirtschaftsministerium.

Ein schwerer Anfang für Dr. Curtius.

Von unserem Berliner Vertreter.

Der neu ernannte Reichsaussenminister Dr. Curtius ist sich darüber klar, daß die von ihm zu vertretende Politik schon gleich zu Beginn seines Amtsantrittes einen schweren Schlag erlitten hat. Der Reichskanzler hatte, als er Herrn Dr. Curtius die vom Reichspräsidenten erfolgte Ernennung zum Außenminister des deutschen Reiches überreichte, diesem erklärt, daß der Herr Reichspräsident die Ernennung vollzogen habe, nachdem ihm seitens des Kanzlers versichert worden war, daß der neue Kandidat die Außenpolitik im Rahmen derjenigen des verstorbenen Ministers Dr. Stresemann führen werde. Dr. Curtius, der sich hierzu schon vor seiner Ernennung bereit erklärt hatte, hatte jedoch vorausgesetzt, daß die im Haag unter der Mitwirkung Dr. Stresemanns zustande gekommenen festen Abmachungen auch in die Tat umgesetzt werden. Diese Voraussetzungen haben sich nunmehr als irrisch erwiesen. Wie wir von sehr gut informierter Seite erfahren, hofft man auf Seiten der Reichsregierung immer noch, daß die Regierungen von Italien, England und der Vereinigten Staaten ein ernstes Wortchen nach Paris gelangen lassen werden, wonach die von Briand im Haag unterzeichnete Verpflichtung zur Räumung des gesamten Rheinlandes bis spätestens zum 30. Juni unbedingte innewerden werden müßte. In den diplomatischen Kreisen jedoch ist man nicht so optimistisch und weist darauf hin, daß man kaum eine Möglichkeit sehe, auf die französische Regierung irgend einen Druck auszuüben. Wenn Briand sich im Rahmen der damals von ihm vertretenen Regierung zur Räumung bis zum 30. Juni 1930 verpflichtet habe, so lasse sich nichts daran ändern, wenn die neue Regierung in Frankreich einen anderen Standpunkt vertrete und diese Räumung von anderen Erfüllungen abhängig mache.

Diese Auffassung ist natürlich Wasser auf die Mühlen derjenigen, die von vorn herein vor einem allzu großen Optimismus gewarnt haben und die immer erklärten, daß das Rheinland bestimmt nicht bis zum 30. Juni nächsten Jahres geräumt sein werde. Es muß aber geradezu als eine Angebereuerklärung bezeichnet werden, daß die Pariser offiziöse Presse klar und deutlich sagt, der Tod Dr. Stresemanns sei ein „nicht erwartetes Ereignis“ gewesen, das der französischen Regierung nunmehr völlig freie Hand lasse. „Den Tod Dr. Stresemanns als willkommenen Anlaß zur Begründung eines Vertragsbruches zu kempeln, ist eine Sache, die doch dem ganzen deutschen Volke zu denken geben sollte.“

Es geht aber zur Zeit nicht so sehr um die Räumung als vielmehr um den Youngplan. Noch ein paar solcher Auftritte in der Pariser Kammer und auch die gesamte deutsche Linke setzt sich für den Volkseinstieg ein. Selbst maßgebende Führer der Sozialdemokratie sind durch die neuen Ereignisse wie vor den Kopf geschlagen. Auch der „Vorwärts“ sagt, daß sich nunmehr für die deutsche Linke eine sehr unangenehme Perspektive eröffne. Es scheint fast so, als solle die französische Regierung dafür, daß das deutsche Volk sich in einem Punkte doch noch zusammenfindet: In der Abwehr der neuen ungeheueren Forderungen der Gegner.

Berlin. Am Dienstag verabschiedete sich Minister Dr. Curtius von der Beamtenschaft des Reichswirtschaftsministeriums. In seiner Rede erklärte er u. a.: Zwar ist das Reichswirtschaftsministerium neben seinen großen Aufgaben nur klein, seine Einwirkungsmöglichkeit auf dem Verwaltungsbereich ist gering, die Federführung bei politischen Maßnahmen nicht allzu häufig. Seine wesentliche Aufgabe besteht in einer Art wirtschaftlichen Generalreferat der Reichsregierung. Damit sind bei der steigenden Bedeutung der Wirtschaft für die politische Gesamtführung die Einwirkungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten des Reichswirtschaftsministeriums dauernd gestiegen, seine Aufgaben über die Grenzen eines Industrie- oder Arbeitgeberministeriums hinausgewachsen. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist mir um so angenehmer gewesen, als das Reichswirtschaftsministerium über einen hochstehenden, harmonisch zusammen-

arbeitenden Beamtenschaft verfügt. Es wird mir schwer, von diesem Amte zu scheiden, mit dem ich in einer fast vierjährigen Tätigkeit aufs engste verbunden war. Der Abschied wird mir nur durch das Gefühl erleichtert, daß ich nunmehr in ein Amt übergehe, dessen Aufgaben mit den bisher von mir bearbeiteten Fragen aufs engste zusammenhängen. Eine besondere Freude ist es mir, daß ich meine Nachfolgerschaft in die Hände eines Mannes legen darf, mit dem mich die gleiche Auffassung von Staat und Wirtschaft verbindet. Ich hoffe, daß die Beamtenschaft das Vertrauen, das sie mir stets entgegengebracht hat, auch auf den neuen Minister übertragen wird.

Nach dem Dank für die Begrüßungsworte seines Vorgängers stellte sich Professor Dr. Reibenhauer der Beamtenschaft des Reichswirtschaftsministeriums vor. Ich weiß, so erklärte er, daß es nicht leicht sein wird, die Arbeit eines Mannes fortzusetzen, der seine ganze Kraft und Persönlichkeit in den Dienst seines Amtes gestellt hat, und dem die deutsche Wirtschaft so viel verdankt. Es kann für mich nur in Frage kommen, in dem Geiste weiter zu wirken, in dem mein Freund Curtius das Amt geführt hat. Der Wirtschaft in allen ihren Teilen weiter zu helfen, aufstrebende Strömungen zu verhindern und beizutragen, die auf ihr ruhen, schweren Lasten zu mildern, soll meine vornehmste Aufgabe sein. Ich habe soeben auf meiner Amerikareise erfahren, welche Bedeutung dem Selbstvertrauen der Wirtschaft, dem Optimismus, der nicht sofort nach dem Staate ruft, sondern in erster Linie aus sich heraus die Wege zu finden und zu ebnen sucht, zukommt. Das Reichswirtschaftsministerium kann wesentlich dazu beitragen, die Grundlagen für eine ähnliche Einstellung der deutschen Wirtschaft zu schaffen. Es kann bei der Entfaltung der produktiven Kräfte helfen sowie bei der Beseitigung von Hemmnissen und Schranken wertvolle Arbeit leisten. Wir bei Erfüllung dieser Aufgaben Unterstützung von der Beamtenschaft zu erbitten, ist heute mein besonderer Wunsch.

Nach den beiden Ministerreden ergriff der Vorsitzende des Beamtenschaftsausschusses, Geheimrat Regierungsrat Oagemann, das Wort, um dem scheidenden Minister den Dank für das große Interesse, das er der Beamtenschaft entgegengebracht hat, auszusprechen und um seinen Nachfolger, dem die Beamtenschaft das volle Vertrauen entgegenbringe, herzlich zu begrüßen.

Französische Blätter zur Ernennung von Dr. Curtius.

Paris. Zur Ernennung von Dr. Curtius zum Reichsaussenminister schreibt „Peuple“: Man kann mit dieser Ernennung zufrieden sein. Die Locarno-Politik wird unter Dr. Curtius fortgesetzt. Es gibt übrigens keine andere, die Deutschland betreiben kann, ohne sich einer neuen Katastrophe auszusetzen und ohne seine Bemühungen um den Wiederaufstieg nutzlos zu machen. Aber es darf nicht als unwesentlich bezeichnet werden, daß ein Befürworter dieser Politik nunmehr beauftragt worden ist, sie in der Stunde fortzusetzen, in der die Entschcheidungen getroffen werden müssen.

Comme d'habitude führt aus: Als derjenige, welcher die Politik Stresemanns fortsetzt, darf Dr. Curtius von Europa als ein Mann begrüßt werden, der den anderen europäischen Staatsmännern dessen wird, daß Werk von Locarno zu vollenden. Man darf auch hoffen, daß der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Wolbenhaar ein treuer Mitarbeiter von Dr. Curtius bei der Regelung der schwierigen Fragen sein wird, die sich aus der endgültigen Annahme des Youngplans ergeben. Durch die Ernennung dieser beiden Männer hat Deutschland noch einmal eine Eingabe an das Friedenswerk und die Grundzüge von Locarno bewiesen.

Auch „Echo de Paris“ ist überzeugt, daß Dr. Curtius die Politik Stresemanns fortsetzen wird. Der neue Reichsaussenminister ähnelt seinem Vorgänger. Er habe eine sehr gute juristische Ausbildung erhalten und besitze eine tiefe Kenntnis der Wirtschaftspraxis. Auch er gehöre der deutschen Volkspartei an. Er habe den Willen, das Völkerverständnis zu beachten und den Wiederaufstieg Deutschlands vorzubereiten, und auch er fordere zugunsten Deutschlands den Grundgedanken der Gleichheit der Nationen.

nur noch ein kleines Uebernahmecommando in Koblenz. Das Gebäude der preussischen Regierung am Rhein, das jetzt genau ein Jahre beschlagnahmt war, ist der Reichsverwaltung wieder übergeben worden.

Frau Soubloff gestorben.

Wonn. (Funkbruch.) Frau Soubloff, die einjährige Primaschülerin von Wrenken, ist heute früh 7,30 Uhr im Französischen Spital ihrer Krankheit erlegen.

Wonn. Seit Montag weilt die Schwester der Stanten, die Landgräfin von Hessen, hier; getrennt sind auch der Landgraf von Hessen, Friedrich Carl, sowie Prinz Christoph von Hessen und der jüngere Prinz Richard in Wonn eingetroffen.

Die Räumung von Koblenz.

Koblenz. Die Räumung der Stadt Koblenz schreitet fort. Vom 30. französischen Artillerieregiment befindet sich

Brüder in Not.

• Berlin. Das Deutsche Rote Kreuz, der Zentralausschuss für die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband, der 8. Hilfsleistungsbund, der Gesamtverband für Arbeiterwohlfahrt, der Zentralwohlfahrtsausschuss der christlichen Arbeitervereine und die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden veröffentlichen folgenden Aufruf:

Brüder in Not! Eine Katastrophe über Deutsche im Ausland ist herabgefallen! Tausende deutscher Männer sind durch Hunger, wirtschaftliche Not und Zeitverhältnisse von ihrer Heimat in Sibirien vertrieben. Eine deutsche Hungerwanderung hat in Rußland begonnen!

Sibirien ist Heimat und Erziehungsort der deutschen Männer, die vor Jahren nach Sibirien auswanderten. Hunderte sind bereits Sibirien in Deutschland eingetroffen. Kinder, Frauen und Greise leiden unendlich. Den Flüchtlingen bleibt in Rußland keine Wahl. Sie müssen weiter wandern, weil der ihnen sonst drohende Rücktransport nach Sibirien wegen Hungertodes bedeutet.

Deutsche Männer, deren Einwanderung vielfach Jahrtausende zurückliegt, haben in Sibirien vorbildliche Kolonien geschaffen und sich ihre deutsche Art, Sprache und Sitten erhalten. Wirtschaftlich und heimlich entwickelt, religiös und geistlich betraut, sind sie jetzt der Verzweiflung preisgegeben. — Das Schicksal eines Deutschen geht einen jeden Deutschen an!

Die unterzeichneten Verbände rufen deshalb trotz der schweren wirtschaftlichen Not im eigenen Lande das deutsche Volk zu einer Sammlung für seine leidenden heimgekehrten Brüder auf. Wir haben den Hunger selbst durchgemacht. Hier oder dort erlitten wir von Vertriebenen Erfahrungen, denen in der jetzigen Jahreszeit in allen anderen Ländern die Unerbittlichkeit des Winters droht.

Spenden nehmen die Strohbanke entgegen, Volkshilfskonto Berlin Nr. 117 200 „Brüder in Not“. (Deutsches Rotes Kreuz.)

Zahlreiche Schiffsunfälle. Havarie eines deutschen Dampfers.

• Amsterdam. Der auf der Reise von Java nach Amsterdam befindliche Frachtdampfer „Menes“ der Hapag erlitt nach einer stürmischen Nacht auf der See gestern morgen beim Einlaufen in den Ruderbruch und wurde von der harten Strömung gegen die nördliche Ostspitze getrieben. Das Schiff verlor beide Anker und erlitt starke Beschädigungen unter der Wasserlinie. Drei Schleppdampfer brachten die „Menes“ in den Ankerhafen, wo sie sofort auf Grund gesetzt werden mußte. Da die vorderen Räume voll Wasser gelaufen sind, ist der Bug fast völlig weggespült. In Bord des Schiffes befanden sich auch der Kapitän und Mitglieder der Besatzung des kürzlich im indischen Ozean gestrandeten Hapag-Dampfers „Süß“. Sie sind gestern mit der Eisenbahn nach Hamburg abgereist.

• Hamburg. Wie die Hapag mitteilt, scheinen die Beschädigungen, die der Frachtdampfer „Menes“ vor Amsterdam erlitten hat, nicht übermäßig schlimm zu sein. Seit gestern früh ist man mit der Beseitigung der Ladung beschäftigt.

Ein deutscher Motorschoner an der Ostküste Schwedens gestrandet.

• Stockholm. Der deutsche Motorschoner „Reihe Jörgensen“ aus Hamburg ist bei schwerem Südwind an der schwedischen Ostküste gestrandet. Das Schiff, das von Plymouth in England nach Roumo in Finnland unterwegs war, wurde schwer led und hat Schlagseite. Die aus Kapitän Jörgensen und 8 bis 9 Mann bestehende Besatzung ist an Bord geblieben. Man befürchtet, daß der Schoner nicht zu retten ist.

Deutscher Dampfer auf Grund geraten?

• Oslo. In der Nähe von Larvik ist im Sturm ein Dampfer auf Grund geraten. Man glaubt, daß es sich um den deutschen Dampfer „Antonia“ handelt. Die Besatzung befindet sich noch an Bord, es besteht jedoch keine unmittelbare Gefahr für sie. Der Sturm, dem dieser Dampfer zum Opfer fiel, rast seit Montag abend über ganz Süd-Norwegen. Einige Kai-Anlagen sowie Bauten und Boote wurden beschädigt.

Ein Emdener Heringslogger mit 16 Mann Besatzung verschollen.

• Emden. Der der Heringsflotte L. G. Großer Kurfürst in Emden gehörige Segel- und Motorlogger H. C. 98 „Treffensfeld“, der am 19. September zum Fischfang südlich der Doggerbank ausgefahren war und planmäßig etwa fünf Wochen später zurück sein sollte, ist seit etwa drei Wochen überfällig. Der Logger hat 16 Mann Besatzung.

Die Strandung des Dampfers „Rixe“.

• Skagen. Der aus fünf Mann bestehenden Besatzung des hier gestrandeten Rad-Dampfers „Rixe“ ist es gelungen, im eigenen Boot das Ufer zu erreichen. Der Dampfer selbst ist fast ganz auf den Strand hinaufgeschleudert worden. Der starke Sturm verhindert vorläufig jede Bergungsaktion, die dadurch erschwert ist, daß das Schiff sehr fest anliegt.

Strandung eines italienischen Dampfers.

• Paris. Die Funktion von Marseille hat ein Rostignol des italienischen Dampfers „Rimba“ aufgefunden, das besagt, daß das Schiff zwischen Brighton und Remhaven gestrandet ist. Es besteht Gefahr, daß es in zwei Hälften zerfällt.

Schiffunglück in Südrussland.

• Gelsingfors. Bei Uts (Südrussland) ist der Dreimastschoner „Draken“ aus Nyssad untergegangen. Die Vollen von Uts sahen bereits am Montag abend ein Schiff, das etwa 100 Meter vom Ufer entfernt auf Grund rief und verschellte. 11 Mann der Besatzung konnten sich auf eine kleine Klippe retten, über die jedoch die Wellen hinwegspülten. Infolge des verheerenden Sturmes war es den Vollen nicht möglich, an die Schiffbrüchigen heranzukommen, zumal die aus Dreiertern bestehende Schiffsladung das Rettungsboot bedrohte. Infolgedessen konnten die Rettungsversuche erst am Dienstag morgen wieder aufgenommen werden, führten aber auch dann zu keinem Erfolg, da der Sturm an Heftigkeit zugenommen hatte. Infolgedessen muß das Eintreffen eines größeren Rettungsschiffes abgewartet werden. Von den Schiffbrüchigen befinden sich noch neun Personen auf der von Sturmwellen fortwährend überspülten Klippe. Zwei versuchten schwimmend das Festland zu erreichen; einer davon wurde von der Brandung gegen die Felsen geworfen und ertrank.

Die grauenvolle Serie der Mordtaten.

(Von unserem Dülfelder Korrespondenten.)

Dülfeldorf. Die Grauen erregende Serie der Mordtaten, die ganz Deutschland mit Schrecken erfüllt, ist in der schönen Rheinabtei das allgemeine Gesprächsthema. Man braucht nur durch die Straßen zu gehen, um überall Fragen von Unterhaltungen über dieses Thema aufzulassen. Ueberall aber schimpft man auf die Polizei, die wohl den Verkehr regelt — und doch lächerlich geringen Verkehr zum Teil —, die darauf achtet, daß man in den „Krankhäusern“ nach 7 Uhr abends keine Zigarette mehr verkauft, die aber nicht verhindert, daß immer wieder unschuldige Kinder abgeschlachtet werden. Das sind natürlich sehr idiosynkratische Gewissensbisse. Mord und Bluttaten und Ueberfälle sind geschehen, aber die Kinder tummeln sich auf den Straßen, und noch immer streift der Unhold, streifen wahrscheinlich mehrere Unmenschen durch die Gassen, die Parks, die Wiesen und Wälder, um der tierischen Luft und Mordgier neue Opfer zu suchen. Im Gewirr der Gassen, im Durcheinander der lustigen Menge werden immer wieder Kinder verloren geben. Die meisten werden schon nach wenigen Stunden den Eltern zurückgegeben werden können.

Auf dem Hof des alten Klosters, das jetzt das Polizeipräsidium beherbergt, scharen die Wirthe der Schupo-Reiserei. Die Mordkommission kennt schon seit Wochen keine Nachtruhe mehr. Die Kriminalbeamten durchstöbern unausgesetzt das verlassene Laubengelände, wo sich die letzte Bluttat abspielte... und die Bevölkerung drängt sich vor den Mordtaten, die 15 000 Mark für die Entdeckung des oder der Mörder ausloben. Ist mit Grausen die amtlichen Befannntmachungen mit der Bitte der jetzt auf achtzehn ausgewachsenen Taten des Schreckens. Nichts blühende junge Menschenleben sind auf menschenleiche und bisher noch nicht aufgeklärte Weise im Laufe der letzten Monate abgeschlachtet worden. Die Bevölkerung Dülfeldorfs ist seit einigen Tagen von einer wahren Angstschwebe ergriffen, die sich in ungeheuren Angstigen Anzeigen über neue Mordtaten Luft macht.

Was soll jetzt geschehen? Beim Polizeipräsidium Dülfeldorf sind jetzt mit den Nachforschungen befaßt: Ein Kriminaldirektor, zwei Kriminalräte, fünf Kriminalkommissare, 26 Kriminalbeamte. Um die sonstigen laufenden Aufgaben der Kriminalpolizei zu erfüllen, sind Beamte aus benachbarten Bezirken nach Dülfeldorf kommandiert. Aus Berlin befinden sich in Dülfeldorf Oberkriminalrat Gennat und die Kommissare Braunschweig und Busdorf. An sich alle ein ganzer Stab von Beamten, der eigentlich genügen sollte, um in einer Stadt von etwa 450 000 Einwohnern einige Mörder zur Strecke zu bringen.

Die Statistik der Kriminalität im Regierungsbezirk Dülfeldorf gibt überhaupt interessante Aufschlüsse. Es wurden z. B. im vorigen Jahre hier nicht weniger als 30 Morde begangen. Nach Berlin mit 40 Morden folgt an zweiter Stelle Dülfeldorf. Daneben waren zu verzeichnen: 39 Mordversuche, 26 Totschläge, 18 Totschlagsversuche, 208 Raubüberfälle, 59 Raubversuche. Trotz dieser Ueberfälle von Kapitalverbrechen gelang es der Dülfelder Polizei nur 80 Prozent der Untaten aufzuklären. Jetzt steht die Polizei, wie sie selbst sagt, vor einem Rätsel, dessen Lösung noch in weiter Ferne steht.

Wendung in der Sklaverei-Angelegenheit?

Stadtrat Degner schwer befaßt.

Amiratsrat Salosoffsky des Reiches entzogen.

• Berlin. (Telunion.) Die Untersuchung in der Sklaverei-Angelegenheit durch Landgerichtsrat Dr. Hofmann hat jetzt Tatsachen ergeben, die eine Wendung in der Sklaverei-Angelegenheit bedeuten würden. Während es bisher immer den Anschein hatte, als ob die Verlängerung des Sklavereifreihandelsvertrages bis zum Jahre 1935 hauptsächlich auf Veranlassung des Stadtrats Gaebel stattgefunden habe, läßt das Ergebnis der neuen Ermittlungen es wahrscheinlicher erscheinen, als ob Stadtrat Gaebel durch den zusammen mit ihm verhafteten Stadtrat Degner vom Bezirk Prenzlauer Berg zu dieser Maßnahme angestimmt worden ist. Stadtrat Degner scheint zuerst den Sklavereifreihandelsvertragsverlängerung zu sein und dann seinerseits seinen Parteigenossen Gaebel für die von der RSD. gewünschte Vertragsverlängerung gewonnen zu haben.

Die Ermittlungen des Disziplinaruntersuchungskommissars, Oberregierungsrat Tapoffsky, in dem Disziplinarverfahren gegen den Stadtratsrat Salosoffsky, dem Oberrechnungsrevisor in der Hauptprüfstelle des Magistrats, haben jetzt dazu geführt, daß durch den Oberpräsidenten durch Beschluß vom 6. ds. Mts. die Amts-Endigung dieses Magistratsbeamten verfügt worden ist. Salosoffsky wird bekanntlich zum Vorwurf gemacht, daß er bei der Prüfung der Belege zugunsten der Sklaverei sein Amt nachlässig ausgeübt haben soll, und zwar nicht ohne entsprechende Vergünstigungen.

Ein Sklavereifandal in Reval.

• Reval. Auch Reval hat seinen Sklavereifandal. Am Montag abend ist der Leiter des hiesigen Wirtschaftsamtes, Stadtrat Paimal, verhaftet worden. Er wird beschuldigt, in zahlreichen Fällen Verhaftungsgelder angenommen zu haben. Stadtrat Paimal vermaßte u. a. auch die Güter der Stadt Reval. Er hat in dieser Eigenschaft wiederholt von den Pächtern Verhaftungsgelder empfangen.

Riefenunterdrückung in den Vereinigten Staat en.

• Flint (Michigan). Beden Angestellte der Union Industrial Bank haben eingestanden, der Bank gehörige Gelder in Höhe von 3 592 000 Dollar zu Spekulationen an der Effektenbörse benutzt zu haben. Der Nettoverschleiß dürfte zwei Millionen Dollar betragen, doch wird sich dieser Verlust durch die Verdrückung wahrscheinlich erheblich vermindern. Dieser Fall wird als die größte Unterdrückung in der Geschichte der amerikanischen Banken bezeichnet.

Die neue Beamtenbank.

• Berlin. Die Gründung der neuen Beamtenbank ist gestern noch nicht formell zum Abschluß gekommen. Es ist aber für heute damit zu rechnen. Es fehlt noch die Präsentation der Vertreter der Beamtenvereinigungen, die von diesen in den Aufsichtsrat entsandt werden sollen. Die Bank wird, wie W. B. Handelsdienst erzählt, ein Kapital von 1 Million Reichsmark haben und den Namen „Beamten- und Arbeiterbank für deutsche Beamte und Angestellte“ mit dem Sitz in Berlin führen. Den Vorsitz im Aufsichtsrat wird Dr. Kleemann (Dresdener Bank) übernehmen. Außerdem wird der Aufsichtsrat aus seiner Mitte Direktor Kappmann (Gewerkschaftsleitung der Dresdener Bank) in den Vorstand delegieren. Ferner wird Dr. Fehler, der Organisationschef der Dresdener Bank, zur Organisation der rechtlichen Angelegenheiten in den Vorstand eintreten. Als

Truhänder für die Bank für deutsche Beamte wird Rechtsanwalt Dr. Reser fungieren, wodurch die Abwicklung und Uebertragung der Konten der Bank für deutsche Beamte erleichtert werden soll.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsrat des Reichstags ist am 18. November nachmittags einberufen worden, um über die nächste Plenarsitzung des Reichstags und die zur Beratung kommenden Gegenstände Beschlüsse zu fassen.

Reichstagsung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes. Der Deutsche Republikanische Reichsbund hält seine diesjährige Reichstagsung am Sonnabend, den 20. November und Sonntag, den 1. Dezember in Stuttgart ab. Die Verhandlungen werden am Sonnabend, den 20. November, nachmittags 8 Uhr, mit einer Organisationsung, die internen Charakter trägt, eingeleitet. Die Verhandlungen werden abwechselnd von den drei Reichstagspräsidenten: Reichstagspräsident Ebe, Oberbürgermeister Luppe und Ministerialdirektor a. D. Dr. Spieder geleitet werden.

Politische Zusammenkünfte in München. Die Bayerische Volkspartei hatte gestern in verschiedenen Stadtteilen Münchens zahlreiche Wahlversammlungen abgehalten. Eine Versammlung wurde durch Nationalsozialisten gepöbelt. Ein nationalsozialistischer Redner rief durch heftige Ausfälle eine solche Erregung in der Versammlung hervor, daß es zu Tätlichkeiten kam und ein allgemeiner Tumult entstand. Die Polizei mußte eingreifen und die Redner entfernen.

Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Dienstag nachmittags in Anwesenheit des Reichsministers v. Guérard, Dr. Stegerwald und Dr. Wirth unter Vorsitz des Abg. Dr. Veritius eine Sitzung ab, in der die politische Lage besprochen wurde. Eingehend besuchte sich die Fraktion mit den Vorgesängen im Reichsausschuss des Reichstags. Nach längerer Debatte nahm die Fraktion hierzu eine Entschließung an, in der das Verhalten der Zentrumsmitglieder bei Reichsausschüssen in der Frage der Entscheidungsbefugnis einstimmig gebilligt wurde. In längerer Aussprache beschäftigte sich die Fraktion sodann mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Politische Raufhandel in Wahlversammlungen. Vergangene Nacht fielen Kommunisten nach Schluß einer kommunistischen Wahlversammlung im Südosten Berlins über einen ebenfalls aus einer Wahlversammlung kommenden Trupp Nationalsozialisten her. Es kam zu einer mühen Schlägerei, wobei einer der SPD-Deute Meseritzke erbielt, während ein Stahlhelmer, der sich als Gast in der nationalsozialistischen Versammlung befunden hatte, durch Schüsse am Rücken und am linken Arm verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Polizei nahm 25 Beteiligte fest. — In dem nördlichen Vorort Badmannslust wurde gestern abend eine Wahlversammlung der SPD. durch Nationalsozialisten gestört, die Stahlhelme und Biergläser als Waffen benutzten. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei verhaftete neun Nationalsozialisten.

Nach keine Verhandlung über die Agrarfrage. Beim Reichernährungsminister gestern intern fraktionelle Besprechungen der Regierungsparteien über die Agrarfrage statt, die jedoch, dem Berliner Tageblatt zufolge, zu keiner Verhandlung geführt haben und daher in einigen Tagen wiederholt werden müssen. Sozialdemokraten und Demokraten haben sich entschieden gegen die geplante Erhöhung des Futtergetreides ausgesprochen. Ob es gelingen wird, die Regierungsparteien zu einem oder dem opponierenden Teil wenigstens dazu zu bewegen, daß er aus der Genehmigung der sich ergebenden Jollerhöhung mit einer anderen Mehrheit keine Konsequenzen zieht, müssen die weiteren Besprechungen ergeben.

Volksentscheid am 22. Dezember?

• Berlin. Die der „Vorkurrier“ veröffentlichte Nachricht, daß der 22. Dezember als endgültiger Termin für den Volksentscheid vorzuziehen sei. Mit anschließender für die Vertagung um eine Woche sei die Annahme gewesen, daß die maßgebenden Politiker und Staatsmänner, deren Mitarbeit bei den Vorbereitungen zum Volksentscheid notwendig sei, nicht vor Mitte Dezember von der 2. Hoanger Konferenz zurück erwartet werden könnten. Auch in Berlin wurden während der Hoanger Tagung die zuständigen Ressorts für sehr beschäftigt sein, um die erforderlichen Vorbereitungen für den Volksentscheid zu leisten.

Die Ständeherrn-Renten.

• Berlin. (Keine Volksmeinung.) Die Besprechung über die Ständeherrn-Renten hat, wie das „B. Z.“ berichtet, noch zu keiner vollen Einigung zwischen den Regierungsparteien geführt. Die Bayerische Volkspartei will die Papiermark-Renten auf 8 Prozent aufwerten und auch die sogenannten unstilligen Renten in die Aufwertung einbeziehen. Die Deutsche Volkspartei will die Papiermark-Renten auf 5 Prozent aufwerten, während die Sozialdemokraten gegen jede Aufwertung sind. Man nimmt an, daß das Ergebnis eine Aufwertung auf 5 Prozent bei vollständiger Ausschaltung der unstilligen Renten sein wird.

Das geheime Eisenbahnabkommen zwischen Briand und Stresemann.

• London. Die Vertimag im „Daily Telegraph“ berichtet, ging der Bekanntgabe des Abkommens zwischen Briand und Stresemann über die Entmilitarisierung der Rheinlande durch gewisse deutsche Jugendumfänge im Eisenbahnbau während der letzten Rede des französischen Außenministers in der Kammer eine Aussprache mit dem Reichsminister von Goebbels voraus. Briand hatte den Reichsminister zu sich gebeten und ihm offen erklärt, er solle sich entscheiden, ob er seine, Briands, sichere Niederlage im Parlament oder die Bekanntgabe dieses an sich geheimen Abkommens zwischen ihm und Stresemann vorgebe. Von Goebbels habe sich für das Letztere entschieden. Vertimag stellt fest, daß der Zwischenfall deshalb bemerkenswert erscheint, weil er zeigte, welche Furcht Briand selbst wenige Stunden vor seiner Rede in der Kammer vor einer neuen Niederlage hatte.

Schwerer Unfall des Geheimrats Dr. Raug.

• Berlin. Beim Ueberfahren des Jahrbadens wurde, wie Berliner Blätter berichten, am Dienstag abend in Charlottenburg der 63jährige Reichliche Geheimrat Präsident Dr. Georg Raug von einem Automobil überfahren. Der Verunglückte wurde zunächst nach der Rettungswache gebracht, mußte aber schwerer innerer Verletzungen wegen von dort aus nach dem Krankenhaus Westend übergeführt werden. Dr. Raug war früher Präsident des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Sein Zustand ist wegen seines hohen Alters ziemlich bedenklich.

Aus der Bahnbewegung.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der Reichsbahn... hat die Reichsbahnverwaltung (R.B.V.) in 33 Orten einen... in Dresden haben sich U.M.V. und Liberale zusammengeschlossen...

Ueberführung der in England verunglückten deutschen Flugzeugbesatzung.

11 Berlin. Die Besatzung der am 6. November in der Nähe von London verunglückten deutschen Flugzeugbesatzung werden heute von London mit dem Dampfer „Greif“ nach Bremen übergeführt...

Südeinkauf auf Java. — 5 Tote, 75 Verletzte.

11 Amsterdam. Die aus Madagaskar (Mitschana) kommende Handelsreise einerschiff, als sich etwa 300 Einwohner eines Dorfes auf ihr befanden...

Ein englischer Schritt zur Freilassung deutschen Eigentums.

11 London. Das liberale Parlament hat nun einen Bescheid des englischen Parlaments gerichtet, in dem es die Freilassung des in England befindlichen deutschen Eigentums an den Premierminister...

Sturmberbeerungen im französischen Stettengebiet.

Paris. (Hunkspruch.) Der Sturm, der in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Kernellental herrschte, hat an der französischen Küste beträchtliche Verheerungen angerichtet...

Die Untersuchung des oberösterreichischen Mordmordes.

Wien. (Hunkspruch.) Der Oberstaatsanwalt des Landgerichtes Wien hat beim Oberlandesgericht beantragt, die Untersuchung wegen des oberösterreichischen Mordmordes dem Landgericht Wien zu übertragen...

Ein neues Verbrechen in Düsseldorf?

Die Düsseldorfer Bevölkerung ist, wie das „R.“ meldet, durch das neuerliche Verbrechen eines jungen Mädchens aufs schmerzliche beunruhigt...

Die Glarek-Untersuchung beendet.

Berlin. (Hunkspruch.) Der Untersuchungsrichter in der Glarek-Affäre, Oberstaatsanwalt Lappitt, hat laut „Volksstimme“ vor dem Abschluss seiner Ermittlungen...

Abstimmungserfolg des Kabinetts Zardien.

Berlin. (Hunkspruch.) Die Kammer hat heute früh mit der Beratung des Budgets des Finanzministeriums begonnen. Bei der Diskussion über Artikel 1 kam es zu einer Abstimmung...

Zehnte Rundfunk-Meldungen und Telegramme vom 19. November 1920.

- Empfänger beim Reichspräsidenten.
Berlin. (Hunkspruch.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichsminister Dr. Carius...
Satzungsänderung gegen den Beamtenführer Schulz.
Berlin. (Hunkspruch.) Die Zehntelpräfektur teilt mit: Im Besonderen der Vernichtung wegen des Verbrechens an der Witbe Hübner ist das Verbrechen des Beamtenführers Richard Schulz...
Der Konkurs der deutschen Bacon-Exportgesellschaft.
Schwarze. (Hunkspruch.) Wie zu dem Konkurs der Deutschen Bacon-Exportgesellschaft G. m. b. H. aus Neustadt...
Wahlkampf bei Konrad Haus.
11 Frankfurt a. M. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Karlsruhe hat sich der Witwinder der Konsfirma Konrad in Wernsbach...
Wahngeschichte.
Wien. (Hunkspruch.) Auf dem Flughafen von Wien sind gestern 2 polnische Militärflugzeuge bei einem Unfallsunglück zusammengefallen...
Ein Verhör über die Weltreise des „Wolff Zeppelin“ in Paris.
Paris. (Hunkspruch.) Der Abgeordnete Max Weissenburger aus Frankfurt a. M. hielt gestern abend im deutschen Botschaftsklub vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über seine Weltreise...
Wahlveränderungen in Belgien.
Brüssel. (Hunkspruch.) Die Nationalversammlung hat den Beschlusstext vom 8 auf 24 Gegenstand gebracht.

Wangung der Schlesischen (mit Westfalen) nach Rommer...

11 London. „Times“ meldet aus Ost of Opat (Tintin): Künftig des ersten Jahrestages des Weltkrieges legte der deutsche Konsul im Namen der Offiziere des hier weilenden deutschen Kreuzfahrers...

Der Arbeitsmarkt in Ostpreußen.

Der Arbeitsmarkt in Ostpreußen steht in dem Augenblick des winterrückigen Arbeitsmarktes vorwärts, und die Steigerung der Beschäftigtenzahl ist besonders auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt zu verzeichnen... Die Verhältnisse im Textilgewerbe sind weniger günstig...

Da ruamt der Tale...

Nicht wahr, Sie haben auch von dem Kampf der langen gegen die kurzen Röcke unserer Damen gehört? Er ist so ernst und so lange geführt worden, dass selbst der Tale nichts mehr zu sagen hat... Ich bin nun ein simpler Laie in solchen Sachen...

Marktberichte.

Wochenplanter Schweinemarkt vom 19. November 1920. Preis eines Portals: 24-29 Mark, Wulstbäre über Markt. Zu Wochen: 100 Mark, 1 Schwein. Gekochte Hammel: mittel.

Achtung!
Wähler der bürgerlichen Einheitsliste Nr. 2, die wegen Krankheit, Gebrechlichkeit oder hohem Alter mit Auto zu ihrem Wahllokal gefahren sein wollen, geben ihre Adresse schriftlich bei Herrn Stadtrat Weckbrodt, Bismarckstr. 17, an, möglichst auch die gewünschte Zeit. — Am Wahlsonntag können solche Meldungen nur telefonisch unter Nr. 184 an unser Wahlbüro im Hotel „Sächsischer Hof“ gerichtet werden. Der Wahlvorschuss.

Die Verlobung Ihrer Kinder
Der Raum dieser Anzeige kostet Mk. 15.—
zeigen Sie Ihren Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige im „Rieser Tageblatt“ an.

Ämtliches.

Am 16. November 1929, vormittags 10 Uhr findet in der Großenbain in der Amalienstiftung, Herrmannstraße, (neben der Amtshauptmannschaft) **Kröppelberatungsfunde**

Rat. Die Beratung ist unentgeltlich. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Untersuchung nur auf vorherige Anmeldung beim unterzeichneten Wahlprüfungsamt erfolgt. **Ort und Zeit, am 12. November 1929.** **Wahlprüfungsamt der Amtshauptmannschaft.**

Das im Grundbuche für Mährsch. Grdb. Amt, Blatt 176 auf den Namen des Schuldners Otto Stroh in Mährsch. Großenbain Str. 48, eingetragene Grundbuch soll am **Donnerstag, den 9. Januar 1930,**

vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,7 Hektar groß und nach dem Verkehrswert auf 25.000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 31.300 RM.; sie entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut mit einem Wohngebäude mit Schuppen und Waschküche, enthält 2 Gärten und 9 Wohnungen und liegt an verkehrsreicher Straße Orstl. Nr. 118 Q. Zum Grundstück gehört ein Garten.

Die Einträge der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Verreibung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. August 1929 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung vorzuziehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verweigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 5. November 1929.
Zs 18/29 Nr. 2.

Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer Dresden.
Wahlkreis III.

Die Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer Dresden finden **Donnerstag, den 28. November 1929**

Rat, und zwar für die Stimmbezirke des Wahlkreises III von 11-14 Uhr

in den unten bezeichneten Wahlräumen. Aus Teilnahme an den Wahlen werden nur die in den Wahllisten aufgeführten Wahlberechtigten zugelassen. Diese können ihr Wahlrecht nur in dem für ihren Stimmbezirk festgesetzten Wahlraum ausüben. Wahgebend für die Verteilung zu den einzelnen Stimmbezirken ist

bei natürlichen Personen die Wohnung des Wahlberechtigten,

bei Personen, die außerhalb des Kammerbezirks wohnen, bei juristischen Personen, bei Betriebsräten, die nur außerhalb des Kammerbezirks handelsgerichtlich eingetragen sind, und bei Unternehmungen des Staates und der Gemeinden der Sitz der Betriebsstätte.

Die Wahlen erfolgen in 3 Wahlgruppen, und zwar

1. für Industrie und Bergbau einschl. der verwandten Gewerbe,
2. für den Großhandel einschl. des Bank- und Bankiergewerbes, des Versicherungsgewerbes, der Verlehdgewerbe und der sonstigen Hilfgewerbe des Handels (Handelsvertreter, Makler, Kommissionäre, Buchverrevisoren, Ingenieurbüros, Anwaltskanzleien usw.),
3. für den Einzelhandel und das Gastwirts-gewerbe.

Für die Wahlgruppen Industrie und Bergbau sowie Einzelhandel und Gastwirts-gewerbe wird der Kammerbezirk in 3 Wahlkreise aufgeteilt. Der Wahlkreis III umfaßt die Amtshauptmannschaften Weißen, Großenbain und Ohsch einschl. der bestrickten Städte Weißen und Riesa. Innerhalb dieses Wahlkreises sind zu wählen:

in der Wahlgruppe Industrie und Bergbau 3 Kammermitglieder, von denen je eines aus den Amtshauptmannschaften Weißen, Großenbain und Ohsch entnommen sein muß;

in der Wahlgruppe Großhandel, für die der gesamte Kammerbezirk einen einzigen Wahlkreis bildet, 8 Kammermitglieder, von denen eines dem Bank- oder Bankiergewerbe, eines den Verlehd-gewerben und eines den sonstigen Handels-hilfgewerben (Handelsvertreter, Makler, Kommissionäre, Buchverrevisoren, Ingenieurbüros, Anwaltskanzleien usw.) entnommen sein muß;

in der Wahlgruppe Einzelhandel und Gast-wirtsgewerbe 1 Kammermitglied, das aus dem Wahlkreis III entnommen sein muß.

Die Stimmzettel sollen von weißem Papier in den Abmessungen von 10,5 x 14,8 cm sein.

Es sind folgende Wahlräume vorgesehen:

30. Stimmbezirk Riesa (Amtsgerichtsbezirk Riesa): Rathaus Riesa, Zimmer Nr. 8.

Dresden, am 12. November 1929.

Die Industrie- und Handelskammer.

**Stimmzettel
Flugblätter
Plakate**

zur bevorstehenden Wahl sofort
schnellstens die Buchdruckerei

Rieser Tageblatt.

Zur Stadtverordnetenwahl 1929.

Bei Anfrage wird mitgeteilt:

- 1) Von den Kandidaten Nr. 1-15 der bürgerlichen Einheitsliste sind:
a) **Wähler:** Krüger, Dr. Rödel, Schlotterbeck, Geiger, Sieger, Kühn;
b) **Wähler von Werkwohnungen:** Schindel, Dr. Wilm-meyer, Adler, Funke, Werner;
c) **Gewerbetätiger:** Steinbach, Schäfer, Winkler, Wöhrle.
- 2) **Schreibsekretär:** Adler, Schlotterbeck und Wöhrle.

Riesa, den 11. 11. 1929. Der Wahl-114-11.

Kaffee-Werbetage vom 14. bis 16. November

Meine geehrte Kundschaft mache ich darauf aufmerk-sam, daß ich meinem Unternehmen eine

eigene Kaffee-Rösterei

mit modernster maschineller Einrichtung angele- dert habe. Hierdurch bin ich in der Lage, meine Geschäfte täglich mit frischgeröstetem Kaffee zu beliefern. Die momentane Preissteigerung am Kaffee- markt habe ich dazu benutzt, meine Kaffeeorten i. Z. im Preis herabzusetzen, z. Z. durch Dingenahme be- sonders wertvoller Qualitäten noch zu verbessern.

Bitte überzeugen Sie sich selbst!

Vom 14. b. 16. erhalten Sie bei Einkauf v. 2.50 Mk.

1/2 Pfd. Kaffee zu 50 Pfg. gratis!

Eisenberg

Schokoladenhandlung Kaffee-Rösterei

Schneider- und Weißnähh-Kursus

von Anna Arvey, Mittweida

in Riesa kunstgewerblich akad. u. staatl. gopr. Schneidermeisterin, erteilt: einmal wöchentlich Unterricht in Nachm.- u. Abendkursen Schnittmaßnahmen, Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-garderobe (elegant u. einfach) sowie Wäsche, Modenisieren von Alt-Garderobe.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, d. 14. Nov. nachm. von 1/4-1/7 Uhr, abds. von 1/8-1/11 Uhr

Jede Dame lernt ohne Vorkenntnisse ihre Garderobe zuschneiden und anfertigen! Anmeldungen werden angenommen vor Beginn des Unterrichts in der „Erdgeschoss“.

Haus- und Grundbesitzer !!

Wir ermahnen Euch eindringlich, am kommenden Sonntag Eurer Wahl-pflicht zu genügen. Sticht Euch nicht an einzelne Namen, die Euch auf der bürgerlichen Einheitsliste nicht passen: Denkt daran, daß nur eine bürgerliche Mehrheit uns helfen kann im Stadterordnetenkollegium. Für den Haus- und Grundbesitzer gibt es nur eine Möglichkeit, und das ist bürgerlich wählen, denn die Sozialdemokratie will ja den privaten Grundbesitz ruinieren, und in die öffentliche Hand überführen. Es ist Ihr deshalb gerade recht, wenn Sie mit Ihrer Mehrheit Gewerbe- und Grundbesitzern, Feuerstuhthenern, Wasserleit- erhebung entl. auch Straßenreinigungsgeldern beschließen kann, die nur der Grund- und Hausbesitz bezahlt. Seht nicht kompliz. zu, wie man Euch nach und nach den Rest wegkneuert! Der Wahltag gibt Euch die einzige Möglich- keit, Euren Willen zum Ausdruck zu bringen, denkt an Euer Wahlmühen oder verzögerten Nachbarn und sorgt dafür, daß Sie wählen geben.

Wählt bürgerlich!

Sie Vorkände der Haus- und Grundbesitzervereine Riesa, Riesa-Gröba, Riesa-Weida und Riesa-Verzdorf.

Abenna und Gicht

Bekannt die Gichtkranke... Bestimmt zu haben bei: Oskar Hofker, Central-Drogerie, Hauptstr. 67.



Am 8. 2. 1929 bekam ich Zwillinge und jedes wog 7 1/2 Pfd. Hebammen und Arzt geben mir wenig Hoffnung, die Kinder am Leben zu erhalten. 10 Wochen lang lagen sie in Wanne und zwischen Wärmkrügen. — Ich habe ihnen verschiedene Kräftigungsmittel gegeben, ohne dass sie nennenswert zugenommen haben, bis mich einer auf „Scott's Emulsion“ hinwies, die ich natürlich auch versuchte. — Zu aller Erstaunen wurden die Kinder zusehends kräftiger, wie das Bild zeigt. — Heute sind die Kinder 13 Monate alt; der Junge läuft schon, das Mädel ist auch bald so weit, und beide haben schon 2 Zähne. — Ich bin ihnen wirklich dankbar für den großen Erfolg. Frau Pöschke, Bonn a. Rh., Luisenstr. 89. Man verlange nur Original Scott in allen Apotheken u. Drogerien. Depot: Kollischapotheke, Weidener, Schulstr. 1 Stadt-Apothek, Dr. Arnold Central-Drogerie, Förster Med.-Drogerie, Hunsicke Gröba: Drogerie Otto.

Gewähl. möbl. Zimmer zum 1. 12. zu vermieten Riesaerstr. 3, 1.

Bewerbungs- Material muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurück- geschickt werden. Beson- ders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Be- werbungsmaterial über- Gebühr lange zurückbe- halten wird. Die Unter- lagen werden für wei- tere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Schmiedelehrling für Oheern gesucht. Schmiedemeister Räder Riesa-Weida.

Im Ondulieren Frisieren u. Glanzplatten werden gründl. Stunden erteilt. Meldungen unter 1 204 a. d. Tagesl. Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Ofit und genibnomet

will die Blindheit beseitigt sein.

Im Angeigentell des „Rieser Tageblatt“ finden Sie die Siamen, die gütig auf qualmende Wunden antworten.

Nimm ein Sparbuch der Rieser Bank

Günstige Verzinsung

Wer will aus seiner Prämie etwas machen? Die allerbeste Sorte, garant. bankgeschl., 4 Pfd. 8.50, von 2 Pfd. an portofrei. H. Schumann, Gröba, Dittmars 2, 1.

Bundesanstalt des Güter-Verkehrs.

Am 6. November d. J. fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Bundesgeschäftsführers Dr. Schmidt, in Wiesbaden, ein von ca. 20 Delegierten aus allen Teilen des Bundes bestehendes Bundes- und Kreisdelegierten-Konferenz im Restaurant „Kaiserhaus“ statt. Nachdem zunächst die Tagesordnung in kurzen Worten durch den Vorsitzenden bekannt gemacht wurde, kam es zu einem eingehenden Bericht über den Entwurf des Bundesgesetzes über die Bundesanstalt des Güterverkehrs, um abzuheben auf den Entwurf des Reichsgesetzes über die Bundesanstalt des Güterverkehrs und die damit in Verbindung stehenden Bundesgesetzentwürfe zur Bundesgesetzgebung. Darauf kam man zur Besprechung der Bundesgesetzentwürfe und in Verbindung hiermit zu den Monopolisierungsbeschlüssen der Reichsregierung. Hierbei war man der Überzeugung, daß die Monopolbildung zum Schaden des mittelständlichen Kleinhandels ausgeübt werde und wird deshalb die Geschäftsführung beauftragt, bei jeder sich bietenden Gelegenheit scharfsten gegen jede Monopolisierungsbestrebung der Reichsregierung Front zu machen.

Alsdann referierte Dr. Thieme, Bausen, über die Notwendigkeit eines einheitlichen Beginns der Saison- und Inventur-Kaufverträge in Sachsen. Wie vor Jahren, so kam man auch jetzt zu dem Beschluß, daß sich der Landesauschuss mit allem Nachdruck dafür einsetzen solle: 1. daß Saison- und Inventur-Kaufverträge mit 12 monatiger Dauer lediglich in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar und vom 15. Juli bis 15. August stattfinden; 2. daß in den letzten vier Wochen vor Stattfinden der Saison- und Inventur-Kaufverträge keinerlei Sonderverträge veranfaßt werden.

Hierauf kam man zu dem hochaktuellen Thema Schutz der Bodenrenten im öffentlichen Recht. Da hierüber aber die Meinungen der Anwesenden, insoweit noch bestehender Unklarheiten, sehr wesentlich auseinandergingen, wurde beschlossen, diese Angelegenheit einer späteren Konferenz zur Entscheidung vorzulegen.

Nach einem kurzen Bericht über einen auf der Gumburger Einzelhandelskongress zur Beratung und Abstimmlung gekommenen Antrag des Feinlosterverbandes auf Ausschluß des Verbandes der Warenhändler aus der Hauptgemeinschaft, kam man zu der Überzeugung, daß die Hauptgemeinschaft in ihrer Konstitution revisionsfähig sei und wurde die Geschäftsführung beauftragt, die diesbezüglichen notwendigen Schritte baldmöglichst zu unternehmen.

Im weiteren Besuche Syndikus Köhler, Freital, das vielfach überhandnehmende, wirtschaftlich ungesunde Verzehrwesen, gegen das im ureigensten Interesse der Verbraucher, vorgegangen werden müsse. In wohlbegründeten Ausführungen forderte er, daß sich die Geschäftsführung mit allem Nachdruck für eine Herabsetzung des pfandungsfreien Mindestbetrages und eine entsprechende Wenderung des § 263 des StGB einsetze.

Hierauf kam man zur Beratung der verlassenen Sonntag- und des Baden-Schlusses an Wochentagen vor Weihnachten. Nach ebenso ausführlicher wie objektiver Ansprache war man der Überzeugung, daß eine einheitliche Regelung der verkaufsfreien Sonntage vor Weihnachten im Interesse der Verbraucher sowohl, als auch in dem der Angehörigen unbedingt anzustreben sei. Obwohl noch an vielen Orten des Landes vier Sonntage vor Weihnachten zum Verkauf in offenen Ladengeschäften freigegeben sind, wurde die Geschäftsführung beauftragt, sich bei den in Frage kommenden Stellen dafür einzusetzen, daß in Sachsen einheitlich die drei letzten Sonntage vor Weihnachten zum Offenhalten der Geschäfte freigegeben werden. Bezüglich des Baden-Schlusses an Wochentagen vor Weihnachten gingen die Wünsche der Anwesenden sehr weit auseinander und wurde mit Rücksicht hierauf beschlossen, die Regelung dieser Frage den örtlichen Organisationen zu überlassen.

Nach Besprechung der bei Veranlassung der Gewerbetreibenden gemachten Erfahrungen und der Nicht- und Rahmenfrage für die Veranlassung 1930 wurde die Geschäftsführung beauftragt, die zuständigen Landesverwaltungen auf die vorerwähnten Beschlüsse aufmerksam zu machen und um Abhilfe fraglicher Unzulänglichkeiten zu bitten.

Wegen der vorgerückten Zeit mußten einige Punkte für eine spätere Geschäftsführer-Konferenz zurückgestellt werden. Mit Rücksicht darauf, daß eine Ausdrucksweise wie die hiesige für alle Beteiligten von höchstem Wert sei, wurde aus der Mitte der Versammlung gebeten, diese Konferenz, wenn eben möglich, alle Vierteljahre abzuhalten, was unter allgemeinem Beifall von der Geschäftsführung aufgeführt wurde.

Gedanken

zum Rentabilitätsproblem der Landwirtschaft.

Gelänglich der letzten in Münster abgehaltenen Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, der Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft, wurden u. a. zwei Neben gehalten, die auch für die übrigen Wirtschaftskreise besonders deshalb das größte Interesse beanspruchen, weil sie sich neben der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft auch mit den Auswirkungen der heutigen Agrarkrise auf die übrige Wirtschaft befassen. Wenn Deutschland keine Landwirtschaft und damit den Bauernstand — Deutschland ist nach der Besitzgrößenverteilung seiner Landwirtschaft ein Bauernland — verkümmern läßt, so wird es ebenso zugrunde gehen wie andere Nationen vor ihm, die den gleichen volkswirtschaftlichen Fehler begingen. Deshalb berührt das Agrarprogramm nicht nur die Landwirtschaft, es ist vielmehr die Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

Gleichsam unter diesem Motto sprach zunächst der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Dr. v. Brandes-Jansen über die Stellungnahme zum Rentabilitätsprogramm der Landwirtschaft.

Eine verlorengegangene Rentabilität der Landwirtschaft läßt sich auf drei Wegen wiederherstellen; durch Umorganisation des Betriebes, Verringerung der Ausgaben, Senkung der Einnahmen oder in Form einer Kombination dieser Maßnahmen. Der Redner prägte diese Wege auf ihre Anwendbarkeit hin und kam zu dem Ergebnis, daß das Rentabilitätsproblem ohne wesentliche Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht zu lösen ist. Da aber diese Erhöhungen ihre Grenzen haben, müssen daneben Senkungen von Steuern und Zinsen, Herabsetzung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen, sparsamer Einsatz menschlicher Arbeitskraft unter Herabsetzung der Leistungen und dergleichen entsprechende Umorganisationen der Wirtschaften durchgeführt werden. — Neben außerpolitischen Maßnahmen, die zur Geländung der deutschen Landwirtschaft beitragen können, sind Maßnahmen im Ausland erforderlich, wie sie im wesentlichen im Schicksalsprogramm enthalten sind. Schon werden infolge der unzulänglichen Regelung der Getreide- und Viehpreise die Ertragskräfte aus dem Getreidebau und der Viehhaltung verdrängt. Infolgedessen sind neben dem klar erkannten Zukunftsprogramm, das unangefast bestehen bleibt, Maßnahmen mit sofortiger Wirkung notwendig, wie sie in der

früher erfolgten Eingabe an den Reichsernährungsminister niedergelegt worden sind. Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen stehen die Erhöhung der Staatspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und die Senkung der Staatspreise für den Absatz einzelner Erzeugnisse.

Der Redner kam dann auf die Rückwirkungen erhöhter Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf die Lebenshaltung anderer Berufsstände zu sprechen. Rein Berufsstand kann verlangen, daß der Lebensstand des Bauern dem anderen nicht liegen soll als der anderer Berufsstände. Eine abnehmende Landwirtschaft wird eine künftige Inlands-Konjunktur, eine aufstrebende Landwirtschaft eine sich beherrschende Inlands-Konjunktur mit sich bringen!

Über die Auswirkung der Agrarkrise auf den Kleinbauernstand referierte sodann Professor Dr. Max Müller, Hohenheim. — Man begegnet heute sehr häufig der Ansicht, daß die Agrarkrise den Bauernbetrieb weniger stark trifft als den kapitalistisch wirtschaftenden Kollegen auf großem Betriebe. Diese Ansicht glaubt man damit begründen zu können, daß der Kleinbauer nur in den wenigsten Fällen genötigt wäre, Löhne auszugeben und er auf diese Weise gewissermaßen ein doppelt so hohes Einkommen habe, einmal den Reinertrag und ferner den Arbeitslohn, in seinem Betriebe. Diese irrige Ansicht wird dadurch untergraben, daß er bei seiner ungenügenden Elastizität seine Lebensbedürfnisse zwangsmäßig dem Ertrage seiner Wirtschaft und damit weitgehend den äußeren Verhältnissen, die seinen Ertrag beeinflussen, anpassen vermag. Einem tieferen Einkommen in der Bauernökonomie gewinnen wir durch Beobachtung des Schicksals der Böden und Löhner, die die Bargeldeinnahmen des Bauernbetriebes dadurch zu vergrößern suchen, daß sie irgendwohin auf Lohnverdienst gehen. So sehen wir, daß die Bauernlöhne und -löhner mehr und mehr der Fabrikarbeit nachlaufen, für die früher der Bauer kaum zu haben gemeint wäre. Dieser Weg hat in den letzten Jahren zur härteren Proletarisierung des Bauernstandes und zur Landflucht geführt.

Unterhaltungen über die Lage in den Bauernfamilien wurden von Diplomlandwirten angestellt, die während eines Jahres landwirtschaftlich als besitzlose Arbeiter oder als unbefähigter Sohn tätig waren. Im Durchschnitt von zehn auf diese Weise unterhaltenen Betrieben ergibt sich, daß der Bauer 2004 Stunden, die Bäuerin 2008 Stunden im Jahr gearbeitet haben. Das bedeutet unter Anrechnung von 300 Arbeitsstunden 18 bzw. 10 Stunden täglich im Durchschnitt des Jahres. Besonders ernst ist das Problem der Bäuerin, die neben der Führung des Haushalts auch noch Stall- und Feldarbeiten verrichten muß. Die hohen Löhne für Gefinde machen es den meisten Bauernwirtschaften unmöglich, die Bauernfrau zu entlasten. — Was den Arbeitslohn der bäuerlichen Familienwirtschaft anbelangt, so ergaben sich wenn als Zinssanspruch für das in der Wirtschaft angelegte Kapital 5 Prozent angesetzt werden, in den zehn untersuchten Betrieben Arbeitsstundenlöhne, die zwischen 10 und 45 Pfennigen liegen. Auch unter Verzicht auf eine Verzinsung des Bodenkapitals läme der Bauernlohn in vielen Fällen kaum an den Gehaltslohn heran; er bewegt sich zwischen 21 und 76 Pfennigen. Da der Bauer den größten Teil der Steuern aus seinem Arbeitsertrage zahlen muß, hat die Agrarkrise für viele Bauern eine Lage geschaffen, die das Weiterkommen aus ihren Höfen unmöglich erscheinen läßt. Jedenfalls ist ein Unternehmen, bei welchem auf die Dauer auch bei bescheidenen Zinssparnissen ein ungenügender oder überhaupt kein Arbeitsertrag herauskommt, eine Unmöglichkeit, auch wenn es sich um einen Bauernbetrieb handelt.

Die Reichstagsberatung des Wehrwoll in Braunschweig.

Der Wehrwoll hatte zu seiner jährlich einmal stattfindenden Reichstagsberatung, diesmal zum 9. und 10. November nach Braunschweig einberufen. Eine Tagung, die nicht das Gepräge großer Kundmärsche und patriotischer Feiern trägt, sondern im Zeichen ernster Beratungen mit anschließender politischer Willensäußerung steht.

Etwa 300 Führer aus allen deutschen Gauen waren dem Rufe gefolgt. Besonders begrüßt wurden die Führer aus dem Saargebiet, aus Danzig und dem abgetrennten Ostpreußen.

Ein Kameradschaftsabend vereinigte am Sonnabend die eingetroffenen Führerkameraden und die Leiterinnen der Ortsgruppen aus dem Reich.

Der Sonntagmorgen war internen Beratungen durch die einzelnen Bundesämter gewidmet, die zugleich der politischen Schulung dienten.

Am Nachmittag veranstaltete die Führerschaft des Wehrwoll eine öffentliche Kundgebung im „Dolfiger“, zu



England verabschiedet sich vom Rheinland.

Das Titelblatt der letzten Nummer der „Wiesbaden Times“, der englischen Belagerungszeitschrift, die infolge des Abtransportes der englischen Besatzung ihr Erscheinen einstellte. Die Zeichnung zeigt den Lauf des Rheins von Mainz bis Köln, von dem englische Truppen abmarschieren. Die Friedenstaube mit dem Delphin sei das Symbol einer neuen Zeit!

der etwa 1000 Wehrwolle und geladene Güter erschienen waren. Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen der rheinischen Braunschweiger Wehrwollkapelle.

Der Landesführer Kamerad Gumbros, Hamburg, sprach über das Deutschtum im Auslande, seine kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung. Er kennzeichnete im Verlaufe seines Vortrages die Vernachlässigung des Auslandsdeutschtums durch die heute herrschende Schicht.

Dr. Friedrich Stelcher, Berlin, hatte sich zum Thema „Der Glaube der Deutschen“ gewählt. Er sprach vom Sinn der Sendung des völkischen Menschen, ausgehend vom Fronterlebnis, gipfelnd in der Gemahtheit des Sieges des Nationalismus.

Der bekannte Verfasser des viel umkritisierten Buches „Das Erbe der Enterten“, Geheimrat Böhm, Potsdam, behandelte in einem von scharfen wirtschaftlichem, politischem und sozialem Denken durchdrungenen Vortrag die soziale Frage als Frage des Kampfes der Nation um den Lebensraum, an dem ganz besonders der deutsche Arbeiter interessiert sei. Weil die soziale Frage eine Frage des Lebensraumes des Volkes sei, darum sei sie auch eine nationale Frage. Geheimrat Böhm teilte die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Halbeiten und Oberlichkeiten der herrschenden Schicht, die alles Heil von einem Pan-Europa erwarte, obwohl gerade ein Pan-Europa unter Vorherrschaft des Finanzkapitals der Feind des deutschen Arbeiters sein müsse. Der Marxismus verliere die soziale Frage durch einfache Umkehrung der Verhältnisse zu lösen, indem er die Enterten zu Erben, die Erben zu Enterten mache, anstatt die Lösung auf einem neuen Wege, den eine neue geistige Haltung zu geben bereit ist, zu suchen. Diese neue geistige Haltung sei Nationalismus, der die soziale Frage zu lösen habe auf dem Wege über die Dezentralisation der Großstadtmassen, der Zielungs- und Entmutterungsbewegung.

Die nationalpolitischen Bemerkungen müssen diese Fragen aufnehmen. Der gleiche Beifall, den die beiden Vorträge geerntet hatten, lohnte auch Herrn Geheimrat Böhm.

Der Fansarenmarsch der Wehrwollkapelle bildete das Signal zu den kurzen, soldatisch martialischen Ausführungen des Kameraden Bundesführer Kloppe über das Thema: „Wir revolutionären Soldaten.“ Der Kamerad Kloppe setzte der bekräftigten marxistisch-liberalen geistigen Haltung die geistige Haltung des nationalrevolutionären Soldaten entgegen, die ihre Prägung in den Begriffen Kameradschaft, Treue und Opferwilligkeit finde. Weil die Gewinnung des Lebens abgibt sei durch die Gewinnung des Nationalismus, weil es im heutigen Deutschland am Besten zur Treue und an der Opferwilligkeit für das Ganze fehle, darum muß eine entschlossene nationale Willensheit die geistige Haltung revolutionieren.

Nicht endender Beifall zeigte dem Führer, daß er der Gefolgschaft für die kommenden schmerzlichen Auseinandersetzungen sicher ist. Mit dem Bundeslied schloß die eindrucksvolle Willensäußerung.

Die Versorgung der Kriegereitern.

Um den Beteiligten ein Bild von der Auswirkung der reichsgerichtlichen Vorschriften über die Elternversorgung der Kriegsbefähigten zu geben, bringt das Reichsernährungsblatt, der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge, solchen eine Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen und gleichzeitig eine Erläuterung dazu:

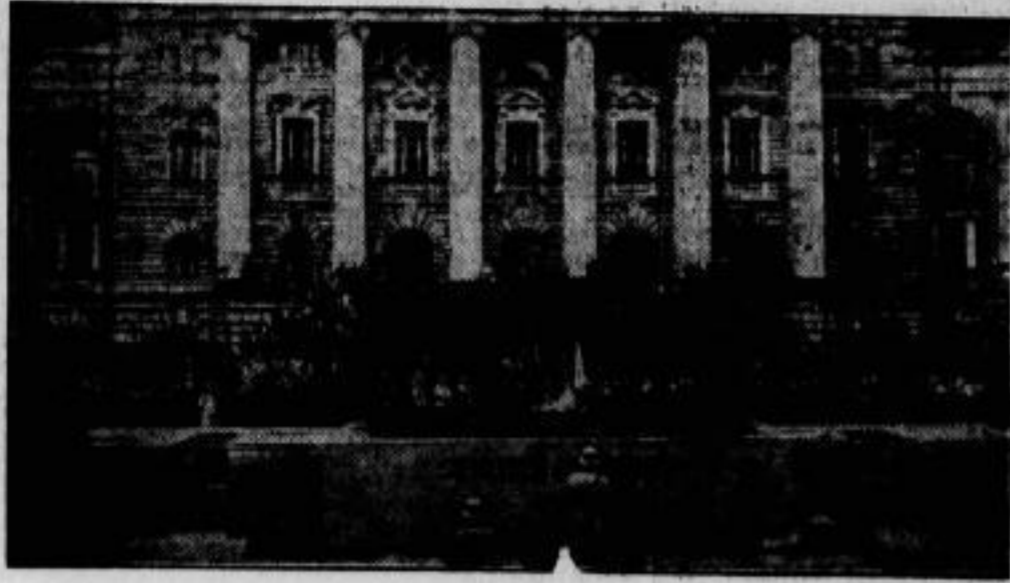
Wenn das Einkommen der Eltern die für sie als Einkommensgrenze geltenden Beträge übersteigt, so besteht kein Anspruch auf Elternrente. Unter Umständen kommt aber die Gewährung einer Elternbeihilfe in Frage. Ob und welche Auszahlung zu gewähren ist, wird nach dem Werte des Verstorbenen beurteilt. Welche Orisklasse in Betracht kommt, ergibt sich aus dem Orislistenverzeichnis für das Deutsche Reich. Maßgebend ist der Wohnort der Versorgungsberechtigten. Die Zusatzrente wird neben der Elternrente gewährt. Zur Elternbeihilfe wird keine Zusatzrente gewährt, weil die Zusatzrente in der Elternbeihilfe bereits enthalten ist. Die Versorgungsbezüge der Kriegereitern erhöhen sich, wenn mehrere Söhne infolge einer Dienstbeschädigung gestorben sind, für jeden weiteren Sohn um ein Fünftel des Betrages der Elternrente. Die Rente beträgt beim Verlust eines Sohnes für ein Elternteil 30 Prozent, für ein Elternpaar 50 Prozent der Rente des Verstorbenen.

Eine Elternbeihilfe kann gewährt werden, wenn das Einkommen das festgesetzte Höchst Einkommen nicht erreicht. Für die Elternbeihilfe kommen also solche Eltern in Betracht, deren Einkommen höher ist als die für sie gültige Einkommensgrenze aber geringer als das Höchst Einkommen. Das Gesamteinkommen der Eltern wird durch diese Beihilfe auf das Höchst Einkommen erhöht. Der Höchstbeitrag dieser Elternbeihilfe ist gleich der Elternrente einseh. der Zusatzrente. Während Elternrente oder Elternbeihilfe nur dann gewährt wird, wenn der Verstorbene der Ernährer seiner Eltern war oder geworden wäre, kann die Elternbeihilfe gewährt werden, wenn diese Voraussetzung nicht voll erfüllt ist. Der Höchstbeitrag dieser Elternbeihilfe ist auf 1/3 Drittel der Elternrente und der Zusatzrente festgesetzt.

Das Höchst Einkommen setzt sich zusammen aus der Elternrente, der Zusatzrente und der Einkommensgrenze. Eltern, deren Einkommen das für die Versorgung zulässige Höchst Einkommen erreicht, können keine Elternrente oder Beihilfe erhalten.

Die Angestelltenvereine und die Reichsbahn

Seit längerer Zeit finden zwischen den Angestelltenvereinen unter Führung des Christlich-nationalen Gesamtverbandes deutscher Angestelltenvereine und der Reichsbahnverwaltung Verhandlungen über eine Neuordnung des Tarifvertrages statt. Alle diese Verhandlungen zielen auf eine Einordnung von rund 15 000 Arbeitnehmern ab, die heute von der Reichsbahn als Arbeiter bezahlt werden, ihrer Tätigkeit nach jedoch als Angestellte zu betrachten sind, da sie Tätigkeiten ausüben, die unter das Angestelltenversicherungsgesetz fallen. Es ist selbstverständlich, daß die Angestelltenvereine bemüht sind, diese Sachlage sobald als möglich zu ordnen, jedoch haben die Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung bisher zu keinem Ergebnis geführt. Das Reichsarbeitsministerium hat keinerlei Möglichkeiten, in dieser Frage einzugreifen, da seine Befugnisse gegenüber der Reichsbahnverwaltung sehr stark eingeschränkt sind. Das Ministerium kann nur bei einer Verletzung der Gesetze durch die Reichsbahn eingreifen. Nichts zeigt deutlicher als dieser Vorfall, daß eine härtere Herausarbeitung der Reichsbahn über die Reichsbahn notwendig wird. Neben der Reichsbahn für die Arbeitnehmerfragen muß ganz selbstverständlich auch die Reichsbahn für Tariffragen weiter ausgebaut werden. Hier treffen sich die Wünsche aller Kreise der Wirtschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, wie überhaupt überall Einigkeit darüber besteht, daß es nicht angeht, das wichtigste Verkehrsunternehmen, das praktisch ein Verkehrsmonopol besitzt, außerhalb der Reichsbahn zu stellen.



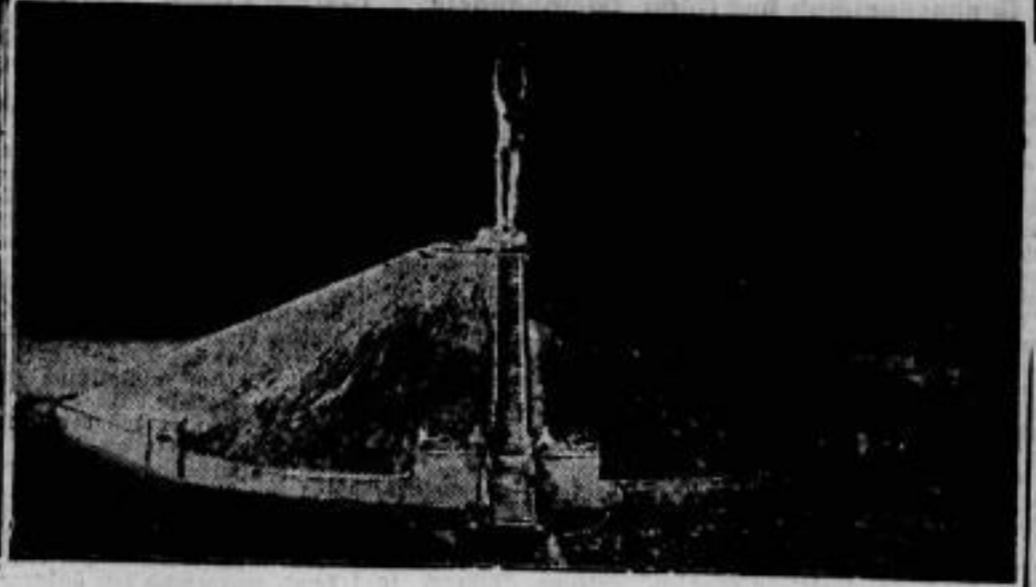
Eine Gedenkfeier in München
wurde — wie alljährlich — vor dem Armeemuseum ver-
anstaltet.

Bild rechts.

Ein Zeppelin-Gedenkstein bei Frankfurt a. M.
zur Erinnerung an die dortige erste planmäßige Lan-
dung des Luftschiffes „Z. 2“ wurde an der damaligen
Landungsstelle errichtet und dieser Tage enthüllt.

**Der Sarkophag mit der Leiche des Herzogs
von Reichardt sollte geraubt werden.**

Eine in Wien verhaftete Bande von Autoräubern hat
den Plan eingestanden, aus der Wiener Kapuzinergruft,
der Begräbnisstätte der Habsburger, den Sarkophag
mit der Leiche des Herzogs von Reichardt, des Sohnes
Napoleons I., zu rauben und ihn Frankreich zum Kaufe
anzubieten.



Der Entwurf für ein Bilitenthal-Denkmal,
das die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt auf
dem Bilitenthal-Gügel bei Berlin-Nichterfelde errichten
lassen will. Hier unternahm Otto Bilitenthal seine Flug-
versuche, bei denen er — auf dem Wege zur Erfüllung
des uralten Menschheitsstraumes — den Tod fand.



**Deutschland legt Kränze auf das Grab des Unbekannten
Soldaten in Budapest.**

Im Rahmen der in Budapest veranstalteten Rärn-
berg-Woche fand vor dem Gedenkstein des Unbe-
kannten Soldaten eine Feier statt, bei der der bayerische
Unterrichts- und Kultusminister Goldenberger (1) und
der Rärnberger Oberbürgermeister Suppe (2) Vorbeer-
kränze niederlegten.



Bild links.

Der neue Gruppenkommandeur II?
Als Nachfolger des Kommandeurs des Gruppenkom-
mandos II (Kassel), des Generals der Artillerie Frei-
herrn Kressenkeim, der aus Gesundheitsrück-
sichten sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, gilt General-
leutnant v. Kayser, der jetzige Inspekteur der Kavallerie.



Nobelpreisträger Thomas Mann.
Das Nobelpreis-Komitee hat dem deutschen Dichter
Thomas Mann den diesjährigen Nobelpreis für Litera-
tur verliehen.



Bild links.

Konrad Gottlieb Oehlenschläger,
Dänemarks größter nationaler Dichter, wurde am
14. November vor 150 Jahren geboren. Sein Verdienst
um die dänische Literatur liegt hauptsächlich in der Ein-
führung der Romantik, durch die eine neue Epoche der
nordischen Dichtung eingeleitet wurde.



Wieder ein Zusammenbruch einer Beamtenbank.
Die Reichsbund-Bank in Berlin, die Bank der Spitzen-
organisation der höheren Beamtenschaft Deutschlands,
hat — wie eine Woche zuvor die Bank für Deutsche
Beamte — ihre Zahlungen einstellen müssen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Einstein-Ehrung in Paris.
Die Pariser Universität hat fünf Gelehrte, unter ihnen den deutschen Physiker Professor Albert Einstein, zu Ehrendoktoren ernannt. Die Aufnahme zeigt den Augenblick der Verleihung der Ehrenwürde (von links): Charley (Rektor der Pariser Universität), Professor Fentls (London), Professor Einstein (X), Professor Roger (Pariser Universität), Professor Delacroix (Pariser Universität).



Die Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters von London.
wurde am 9. November unter dem traditionellen Zeremoniell vollzogen. — Im Bilde: der neue Oberbürgermeister, Sir William Morison (links), empfängt aus den Händen des bisherigen Oberbürgermeisters, Sir Rynaston Stubb, das Amtsschwert als äußeres Zeichen der Würde des Oberbürgermeisters.



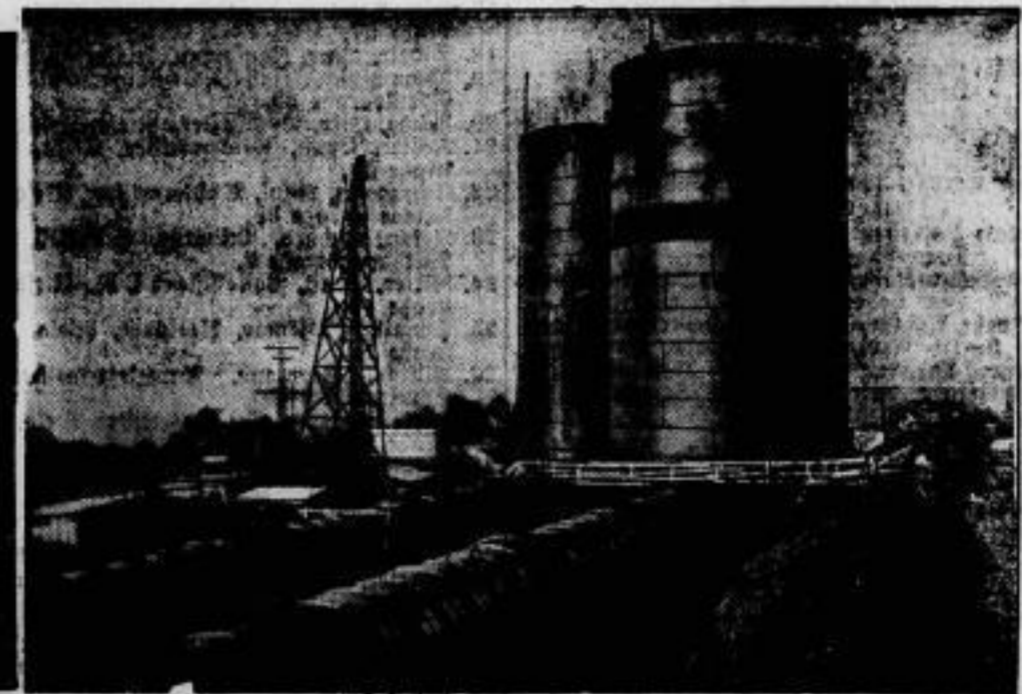
Neuzeitliche Architektur.
Ein modernes Einfamilienhaus.
Strenge Formengebung, klare Gliederung der Flächen, Öffnung des Hauses durch viele Fenster nach der Sonnenseite, Abschließung nach Norden, flaches Dach, Dachterrasse — das sind die äußeren Kennzeichen des neuzeitlichen Wohnhauses.



Der Ort einer Weltausstellung im Jahre 1933
wird Chicago (U. S. A.) sein. Präsident Hoover hat in einem Aufruf die Nationen zur Teilnahme an dieser Weltausstellung eingeladen, die zur Feier des 100jährigen Bestehens Chicagos als Stadt veranstaltet werden soll.



Flugzeugabsturz — wie im Film!
Am 7. November stießen zwei englische Militärflugzeuge über Wallington (Grafschaft Surrey) zusammen. Beide Piloten sprangen mit Fallschirm ab und landeten unverletzt — wie im Film. Eins der Flugzeuge stürzte auf ein Haus, das glücklicherweise leerstand — wie im Film. Das Haus geriet in Brand — wie im Film. Der losgerissene Benzinankel fiel auf ein anderes Haus, das mit Benzin überschwemmt wurde, dessen Bewohner jedoch mit dem Schrecken davon kamen, da zufällig kein Feuer brannte — wie im Film.



Das Dampfspeicherwerk Niederwartha bei Dresden,
eine der gewaltigsten technischen Neuanlagen in Deutschland, ist das erste deutsche Dampfkraftwerk, das die aus der Kohle gewonnene elektrische Energie zur Wasserspeicherung benutzt. Das Werk dient in erster Linie der Energieversorgung von Dresden, sodann der des weiteren Landes. — Die eisernen Druckrohrleitungen haben einen Durchmesser von drei Metern, die auf der Höhe des Elbafers errichteten beiden Rohrtürme, die dem Schutz der Wasserleitungen gegen Wasserhöhe dienen, eine Höhe von 80 Metern.

Amerika und wir.

Von Deutschland gehen etwa sechs Millionen Studenten nach Amerika. Wir wollen alle Eigenschaften der modernen Welt kennen lernen...

Bezüglich der Hotels konnte ein erheblicher Preisunterschied zwischen den Groß- und Mittelstädten des Ostens...

Die Einrichtung der Zimmer in den Hotels wechelt naturgemäß je nach Lage der Hotels in größeren, mittleren oder kleineren Orten...

von Schlaf, beim Aufenhalten im Raum und Waschlabinett mit Bad und D. G. als selbstverständlicher Komfort jedes Zimmers...

Die Trinkgeldfrage hat in den Hotels der Union eine Lösung gefunden, welche — wie alle Erscheinungen in U.S.A. — beiden Extremen zuneigt...

Bezüglich der Restaurants und Cafés fällt zunächst auf, daß der europäische und besonders der deutsche Typ großer Gaststätten...

arten des täglichen Lebens der arbeitenden Bevölkerung angepaßt ist, sind die in den letzten Jahren in großem Umfang entstandenen Selbstbedienungskassen...

Bezüglich der Eisenbahnen ist die Ursache einer wesentlichen Verschiedenartigkeit gegenüber deutschen Verhältnissen darin zu suchen...

Die Eisenbahnwagen aus Stahl und insbesondere die Schlafwagen der besseren Kategorie sind gut und bequem ausgestattet...

Die Ausstattung der durchgehenden Züge vom Osten nach dem Westen der Union und umgekehrt mit Aufschlafwagen, Salonwagen...

Avante, köstliche Ainder

und gesunde Ainder

blühende, gesunde Ainder.

Felig will heiraten.

Roman von Edward E. Nassbach. Copyright by Dreiner u. Co., Berlin N.W. 6.

4. Fortsetzung. Vergnügt über die sich bietende Lösung, trat Felig den Heimweg an...

Festlichen Sinnes machte Felig Schmidt zu Hause einen Berechnungscheck aus den Namen Ernst Carlsons fertig...

Dabei fiel ihm das Los wieder ein, das er noch von seiner heutigen Begegnung mit Konrad Wengelberg her in Brieftasche hatte...

Auf dem gedruckten Datum sah er, daß bereits an dem der nächsten Lage die Zeitung war...

Katürlich würde das Los noch nicht einmal mit einer Karte herauskommen. Aber das war ja gerade richtig...

Gegen Ende der Prüfung würde er zu dem Kollektor hingehen, würde ihm unter gewissen Vorbehaltshinweisen einen Check über ein bestimmtes Kapital geben...

Die Lösung der Prüfung würde er zu dem Kollektor hingehen, würde ihm unter gewissen Vorbehaltshinweisen einen Check über ein bestimmtes Kapital geben...

Natürlich würde das Los noch nicht einmal mit einer Karte herauskommen. Aber das war ja gerade richtig...

jährigen jungen Dame würde in Berlin ja von den Eltern wohl nicht mehr kontrolliert werden.

3. Kapitel

Wenn man eine Schwester hat...

Via war nach den Erklärungen ihres Vaters in Tränen eingeschlummert. Am andern Morgen hatte die Situation in nichts für sie gewonnen.

Der Stimm ihres Herzens folgend, hielt sie unerschrocken an der Ueberzeugung fest, daß sie es bei Felig Schmidt unbedingt mit einem grunbezüglichen Menschen zu tun habe...

Während Via sich langsam auflebte, überdachte sie ihre Situation. Nach den letzten Worten Felig Schmidts hatte sie gehofft...

Wenn sie unter anderen Bedingungen hätte auf ein paar Wochen dem Elternhause den Rücken kehren können...

Kia, die um zwei Jahre ältere Schwester war blond, blond und kühl. Die beiden Schwestern lebten nebeneinander her...

Dieses fast gleichgültige Nebeneinander der beiden Schwestern hatte dabei auch nach außen hin eine gewisse Folge gezeitigt...

Kia, die um zwei Jahre ältere Schwester war blond, blond und kühl. Die beiden Schwestern lebten nebeneinander her...

Wie anders würde sich für sie das Leben an der Seite Felig Schmidts gestalten — wenn nur erst alle...

Kindereisse für die Liebenden aus dem Wege geräumt wären! Gewiß, Felig war kein Thoris. Für Kia, die nur die Grogang am Ranne schätzte...

Kein, sie war nicht blind. Sie sah, daß er eine recht wohlbeleibte Figur hatte, die man schon bald mit dem profanischen Wort 'dicke' bezeichnen konnte...

Was aber störten sie all diese Kränklichkeiten! Die Gänge wurde bei diesem Mann zehnmal weggemacht durch die Offenheit und Güte...

Und niemand war heftiger in dieser Beziehung als Via. War sie sonst äußerlich lustig und doch innerlich ernst...

Und nun kam diese läche Wendung. Würde sie nicht am Ende sogar alles zerschneiden?

Karlruhe lag von Berlin 13 Schnellzugstunden entfernt. Jede Möglichkeit, sich wiederzusehen, war für Wochen hinaus genommen...

Von der Seite her, von der der Vater seine Informationen hatte, und worüber er sich einwischen nicht näher auslassen wollte...

Da fiel ihr im letzten Augenblick ein, sich in Berlin noch in aller Eile an ihren Vetter Erwald zu wenden.

Kan misstrauete ihr, denn es war immer jemand in der Nähe des Telefons. So schrieb sie einen Brief an Erwald...

Wie anders würde sich für sie das Leben an der Seite Felig Schmidts gestalten — wenn nur erst alle...

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die Aergare als Ziel der Bodenbearbeitung.

Unter Aergare eines Bodens verstehen wir diejenige Bodenbeschaffenheit, welche den Pflanzen besonders günstige Wachstumsbedingungen bietet und dem Landwirt bei Verwendung von bestem Saatgut die besten Ernten gewährleistet. Ein guter Boden ist mürbe und krümelig, so daß Luft in genügender Menge eindringen kann und der Feuchtigkeitgehalt den günstigsten Grad ausweist. Wenn man einen solchen Boden besitzt, dann spürt man eine elastische Bodenheit, als wenn man auf einem dicken, weichen Teppich tritt. Die wichtigsten Wachstumsbedingungen, wie Luft, Feuchtigkeit, Licht und Wärme, wirken in einem guten Boden in günstiger Weise zusammen und bilden die Grundlage für die Umsetzung aller im Boden vorhandenen und dem Boden einverleibter Pflanzennährstoffe, welche unter Mitwirkung von Bodenbakterien und anderer Mikroorganismen stattfinden. Unter Mitwirkung dieser Kleinlebewesen erfolgt im Boden die Zersetzung aller organischen Substanzen, also des Stallmistes, der Stoppelrüden, des Grünabganges. Und wenn wir eine günstige Bodenbeschaffenheit durch verschiedene Maßnahmen der Bodenbearbeitung erstreben, so tun wir dies nicht zum geringsten Teile zu dem Zwecke, diesen Kleinlebewesen einen guten Nährboden für ihre Tätigkeit herzurichten.

Das wichtigste Mittel zur Erreichung der Bodengare ist eine zweckmäßige Bodenbearbeitung. Aber nicht nur diese allein. Alle unsere Maßnahmen, wie Düngung, Beseitigung und Pflege der Saaten haben unter anderem zum Ziele den Bodenaufbau zu verbessern bzw. eine günstige Bodenbeschaffenheit zu erhalten. Der schwere, narkotische Boden kann durch zweckmäßige aufeinanderfolgende Bearbeitung wesentlich verbessert werden, aber diese Arbeiten müssen unterstützt werden durch eine richtige Düngung, Entwässerung und größere oder kleinere Kalkgaben. Denn der Kalk dient nicht nur den Pflanzen als Nährstoff, er ist auch äußerst wichtig für die chemischen, physikalischen und biologischen Vorgänge im Boden (Bindung von Säuren, Voderung des Bodens, Einfluß auf das Bakterien- und Pflanzenleben). Ein leichter Sandboden dagegen besitzt geringen Humusgehalt, eine geringe Wasserhaltevermögen, es muß deshalb eine Anreicherung an Humus durch Stallmistgaben und Grünabgänge erfolgen. Nichts mit der Bodenbearbeitung hat die sog. Schatt- oder Beschattungsgare zu tun, auch ein feuchter lockerer Zustand des Bodens, der unter dichtem Pflanzenbedeckung oder anderer Bedeckung, z. B. Torfmulch im Kleingarten, durch die Beschattung und die Abhaltung der Schlagwirkung der Regentropfen eintritt.

Wie bereits ausgeführt, ist eine richtige ausgeführte Bodenbearbeitung die Voraussetzung der Bodengare. Sie beginnt nach der Ernte mit dem sofortigen Stoppelschneiden, welches Wasserverluste und eine Verkrustung des Bodens verhindert. Nach dem Stoppelschneiden muß unbedingt gleich geeggt werden, da man sonst mit dem Stoppelschneiden allein nur halbe Arbeit verrichtet. Im Herbst kann dann der Acker auch in trockenen Zeiten sehr gut tief gepflügt werden. Zwischen Saatsfurche und Saat soll ein Zeitraum von ca. drei Wochen liegen, damit der Boden Zeit hat sich zu legen. In dieser Zeit wird auch durch die Tätigkeit der Bodenbakterien und chemische Vorgänge die Bodengare erzielt. Bei schwerem Boden wird auch die Frostwirkung zur Bodenbearbeitung hinzugezogen, indem man den Acker vor Winter tief pflügt und ihn in rauher Furche liegen läßt. Durch die Einwirkung des Frostes werden die Schollen gesprengt und man erhält einen mürben, krümeligen Boden. Der Wassergehalt des Bodens ist von größter Wichtigkeit für die Entwicklung der Pflanze, weil er am häufigsten vor anderen Wachstumsbedingungen ins Minimum gerät und das Pflanzenwachstum dadurch beeinträchtigt. Um nun den im Winter aufgeschichteten Wasservorrat im Frühjahr dem Boden zu erhalten, erfolgt im Frühjahr eine Bearbeitung mit Schleppe, Egge oder Gade. Ebenso ist jede Bodenverkrustung durch sofortiges Eggen zu beseitigen, da durch den Bodenabfluß erstens infolge stärkerer Verbundung ein Wasserverlust entsteht und zweitens keine Luft in den Boden eindringen kann.

Werden alle diese Maßnahmen zur richtigen Zeit angewandt und vervollständigen sie sich in zweckmäßiger Weise, dann ist ein sicherer Erfolg in einer guten Ernte zu erwarten, wenn auch diese noch von Faktoren abhängig ist, welche zu gehalten und zu beeinflussen nicht mehr in der Macht des Menschen liegt.

Die Rindertuberkulose.

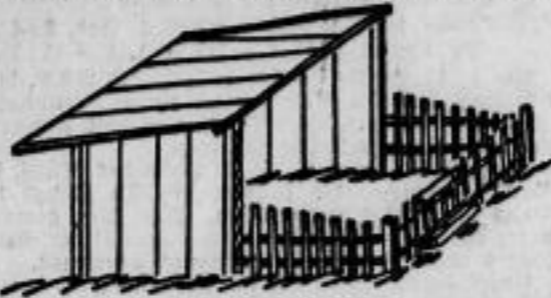
Die Tuberkulose des Rindes ist eine ansteckende, heimtückische, oft schleichende Krankheit, bei der in den ersten Stadien vergrößerte Knoten und Geschwülste entstehen, die nicht selten verästen und geschwürig zerfallen. Durch die Einwirkung der Krankheitskeime tritt Sichtung, Abmagerung und schließlich der Tod ein. Das Leiden ist auf andere Haustiere, besonders Schweine, übertragbar und kann auch zu einer Erkrankung des Menschen führen. Die Ursache der Tuberkulose ist der Tuberkelbazillus, ein nur bei starker Vergrößerung erkennbares Kleinlebewesen, das in allen Organen wuchern kann. Äußere Einflüsse, wie mangelhafte Ernährung, Ermüdung, Überanstrengung, schlechte Stallung usw. sind niemals die Krankheitsursache, können aber die Anbahnung erleichtern und den Krankheitsverlauf ungünstig beeinflussen. Das Leiden wird nicht übertragbar durch Berührung, sondern fast nur durch Ansteckung, und zwar durch die Aufnahme von Tuberkelbazillen mit der Atemluft oder mit der Nahrung. Die wirksame Bekämpfung der Tuberkulose läßt sich dadurch erreichen, daß kranke Tiere von anderen Tierbeständen getrennt werden. Vor allem sind die Kälber von dem Strohvieh abzusondern. In den Stallungen ist eine Staubbildung zu vermeiden, da hierdurch die Krankheitskeime ausgebreitet werden, welche so wesentlich zur Verbreitung der Krankheit Anlaß geben. Stallgänge und Futtertische sind von Zeit zu Zeit gründlich zu spülen, nie aber trocken zu reinigen. Luft und Licht sind die notwendigen Lebensbedingungen für gesunde Viehhaltung. Durch eine öfters wiederholte Stalldesinfektion werden die in den Stall gelangten Krankheitskeime vernichtet. Auch die Körperpflege, gute Ernährung, Freiluftaufenthalt und zu große Anstrengungen tragen wesentlich zur Kräftigung und damit zur Widerstandsfähigkeit des Viehbestandes gegen alle Krankheitserscheinungen bei. Da bei der Tuberkulose zumeist alle Hilfsmittel versagen, ist in allen Fällen und von vornherein auf gesunde Lebensverhältnisse größter Wert zu legen, wenn in Zeiten der schweren Wirtschaftskrisen ein ertragreicher Viehbestand erhalten bleiben soll.

Zur Gänsemast.

Hier soll nicht von dem tierquälerischen sogenannten Rubeln der Gänse die Rede sein, sondern von der Freimast, welche auch wesentlich einfacher und doch ebenso gute Erfolge zeitigt. In den Landwirtschaften werden die Gänse zumeist bis Oktober auf die Stoppelfelder getrieben, hellen-

weisse werden sie auch als sogenannte Stoppelgänse gekauft und dann weitergemastet.

Zum Zwecke der Mast bringe man die Tiere in einen überdachten mit Lattengerüst eingefriedeten Raum, welcher auch am Käsefall selbst angebracht werden kann, damit diese nach Belieben in diesen gehen können. Für zehn Gänse genügt ein Raum von etwa 2 1/2 Quadratmeter. An der Vorderseite des Käfers werden die Tröge für Futter und Wasser angebracht und darüber ein Schuppbrett gegen Regen.



Zu erhalten gelangen die Gänse insolge Durchfressen des Kopfes durch den entsprechenden weiten Lattenverschieb (s. Abb.).

Um den Tieren einen möglichst trockenen Sitz oder Stehplatz zu schaffen, bringe man täglich eine frische Schicht grobkörniger Erde in die Bucht, von Zeit zu Zeit wird dann die sich bildende Ansammlung des Bodens entfernt, auch die Einstreu von Torfmüll ist empfehlenswert.

Das beste Nahrungsmittel zu schneller Mastung ist, wie allseitig bekannt, der Hafer, dieser ergibt aber auch ein sehr dünnes Schmalz, zudem ist er bei ausgedehnter Verwendung zu teuer und man greift daher zu billigeren Nahrungsmitteln. In Pommen besteht die übliche Art darin, daß die Gänse in eingefriedeten Plätzen, in welchen sie sich frei bewegen können, gehalten werden und in den ersten acht Tagen als Futter gekochte Rohrüben, mit geschälten, zum Restem drei angerührte Kartoffeln und nebenbei etwas Erbsen erhalten. Dann füttert man sie drei bis vier Tage mit gelochter und wieder erkalteter Gerste und vom elften bis zwölften Tage ab mit Gerstenschrot, im Gemenge mit Kartoffelbrei. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche in den Wassertrögern geschüttet werden, damit sie quellen. Der Trög muß aber täglich gereinigt werden. Auf diese Art gefütterte Gänse liefern feines Fleisch, sowie gute Federn und erreichen ein Gewicht von 7-8 Kilogramm.

Ein weiteres leichtes Masten besteht darin, daß den Gänsen in den ersten acht Tagen der Kaffee täglich sechs mal gekochte Rüben und Kunkelrüben bis zur hinlänglichen Sättigung gegeben werden. Nach dieser Futterweise zeigt sich mehr Fleischansatz, als nach sofort gefütterten Rüben, auch nehmen die Gänse den später gereinigten Hafer viel lieber.

In der dritten und vierten Woche reicht man früh, mittags und abends Hafer oder gekochte Gerste, da letztere in rohem Zustand nicht verdaulich ist, in einer Menge, daß jede Gans eine gute Handvoll bekommt. Das frische Futter gegeben wird, müssen die Tröge aber immer vollständig rein ausgefressen sein. Einmalige Futterreste gebe man den Schweinen, welche sie gern annehmen. Neben die Futtertröge ist größerer Sand zu bringen, ebenso muß täglich mehrmals frisches, reines Trinkwasser gereicht werden. Die Mastdauer soll in der Regel nur vier Wochen betragen. Bei einer freien Bewegung und Reinhaltung der Gänse, werden auch die Federn besser erhalten, das Fleisch hat einen feineren Geschmack und das Schmalz ist nach dem Erkalten fest und gelb wie die feinste Butter.

Die Einwinterung der Kaffee.

unterscheidet sich kaum von der anderer Topfpflanzen und doch ist eine sachgemäße Aufstellung der Kaffee für die Zeit des Winters außerordentlich wichtig. Sehen doch gerade im Winter viele Kaffee sowohl durch Frost als auch durch Vertrocknen zugrunde. Ein dunkler, feuchtwarmer Keller ist der ungeeignete Ort für unsere Pfleglinge. Die Kaffee treiben hier weiter und vergehen, wenn sie nicht gar vollständig verfaulen. Die Winterzeit ist die Ruhezeit der Kaffee; deshalb sei der Überwinterungsraum kühl, aber frostfrei, trocken und hell. Ein ungeheiztes Zimmer eignet sich am besten für unsere Zwecke. Um jeder Frostgefahr zu begegnen, stellen wir die Töpfe nicht direkt ans Fenster, sondern auf einen Tisch oder eine Stellage dicht an demselben. Andernfalls müssen wir bei starkem Frost, falls keine dichtschließenden Räden vorhanden sind, Pappstapeln gegen die Scheiben stellen. Bei einem solch anormalen Winter, wie es der vergangene war, kommen wir natürlich ohne Heizung nicht aus. Die Wärme soll aber 10 Grad Celsius nicht überschreiten. Besonders empfindliche Dieblinge stellen wir in ein Zimmergewächshaus.

Wenn wir die Kaffee im Oktober ins Zimmer bringen, falls sie im Sommer im Freien gestanden haben, so beseitigen wir die etwa durch das Abzugloch des Topfes gewachsenen Wurzeln mit einem scharfen Messer und bedecken die Wundstellen mit Holzstapelpulver. Die Töpfe werden abgedüngert oder abgewaschen, das Erdreich aufgelockert und der entstandene grüne Algenbelag entfernt.

Das Gießen wird nach und nach eingeschränkt, so daß wir schließlich nur noch alle acht bis vierzehn Tage Wasser geben. Dabei ist zu beachten, daß kleine Töpfchen öfters Wasser gebrauchen als die großen Töpfe. Die Erde darf nie ganz austrocknen, sonst sterben die feinen Saugwurzeln ab und die Pflanze muß im Frühjahr erst wieder neu bilden. Je kälter die Kaffee stehen, desto weniger Wasser gebrauchen sie. Die neue Wachstumsperiode beginnt etwa im April; deshalb nimmt das Wasserbedürfnis der Kaffee mit Anfang März wieder zu. Im April ist schon wieder ein tägliches Begießen notwendig.

Winterblüher, wie die Blattkaffee Phyllocactus und Epiphyllum sowie auch die Rhypsalis-Arten wollen nicht zu kühl stehen. Im mäßig warmen Räume erfreuen sie uns schon im Januar oder Februar mit ihren prachtvollen Blüten. Selbstverständlich bedürfen sie im wärmeren Räume auch einer flüchtigen Wassergabe.

Beim Einräumen in die Überwinterungsräume sehe man sich ja vor, um die Kaffee nicht zu verletzen. Jeder Druck kann leicht zur Kalkienfäule werden, die gerade die seltensten Exemplare am leichtesten ergreift. Ungelieferte darf nicht mit ins Zimmer kommen. Man muß daraufhin jede Pflanze untersuchen; nicht nur Blattläuse, Wolle- und Schildläuse werden vernichtet, sondern auch Schnecken und Käferlarven.

Praktische Winke

Nach der Abergung

wird das gesamte Gartenland nach vor Winter gedüngt und umgegraben und bleibt winterüber in rauher Furche liegen, damit es gut durchfrieren und die Winterfeuchtigkeit besser aufnehmen kann. Außer Stalldünger aller Art erhält das Gartenland bei dieser Gelegenheit eine Vorratsdüngung mit Kunstdünger mit Ausnahme von Stickstoffdünger. Diese werden im Herbst nicht gegeben, da sie leichter löslich sind und infolge dessen Verluste an Stickstoff im Laufe des Winters erleiden. Die anderen Kunstdünger, die Kalk-, Kali- und Phosphorsäuredünger werden vor dem Graben ausgebreitet und da sie schwerer löslich sind, im Laufe des Winters unter Einwirkung des Regen- und Schneeswassers aufgelöst, so daß im Frühjahr die in ihnen enthaltenen Nährstoffe den Pflanzen sofort zur Verfügung stehen. Man gibt je nach Bedarf auf einen Quadratmeter Fläche etwa 100 Gramm 40prozentiges Kalisalz, 200 bis 400 Gramm Kalk und 60 bis 50 Gramm Thomasmehl.

Beinbrüche bei Geflügel.

Beinbrüche bei Geflügel sind verhältnismäßig leicht zu heilen, wenn man sie rechtzeitig und sachgemäß behandelt. Sobald man bei einem Stück Geflügel einen Beinbruch bemerkt, nimmt man es aus dem Bestand heraus und behandelt es folgendermaßen. Man wäscht das Bein zunächst sauber und sorgfältig ab, zieht es sanft etwas in die Länge, damit der Knochen in die richtige Lage kommt und legt einen Verband an, indem man kleine, flache, aber feste Stäbchen zu beiden Seiten an das Bein legt und mit einem in Stips getauchten Band fest umwickelt. Ist jedoch der Beinbruch kompliziert, dann legt man das Tier in ein Tuch, das vollkommen den Leib umschließt und auf dem Rücken zusammengebunden wird. Unten befinden sich zwei Löcher für die Beine, der Hinterleib darf nicht eingeklemmt werden. Das Tier hängt man dann in Schwere auf und läßt es etwa zwei Tage



in dieser Lage; Futter und Wasser soll so hingestellt werden, daß es das Tier leicht erreichen kann. Das Tier hält man absonder, damit es von anderen Tieren, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, nicht verfolgt und beunruhigt wird.

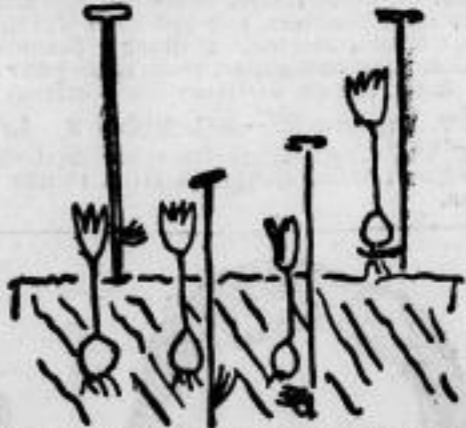
Spargelbeete im Herbst.

Für neue Spargelbeete wird im Herbst schon der Boden vorbereitet, gut gedüngt und 70 Zentimeter tief umgegraben. Auch die Gräben dürfen schon abgesteckt und 20 Zentimeter tief ausgeworfen werden. Das Pflanzen dagegen erfolgt erst im Frühjahr.

Bei den älteren Spargelbeeten wird das Kraut abgeerntet und, wenn es nicht vom Spargelrost befallen ist, als Düngemittel verwendet. Nach Befreiung des Spargelkrautes ist es vorteilhaft, die Spargelbeete noch einmal umzugraben, wobei sie eine Vorratsdüngung an Kalk und Phosphorsäure erhalten.

Ein Gerät zur Herbstzeitlosendämpfung.

Die Herbstzeitlose gehört zu den schädlichsten Viehschwarzkräutern, da sie durch ihr Gift nicht nur den Tieren, sondern auch dem Menschen gefährlich werden kann. Der Giftstoff gelangt nämlich in die Milch von Kühen, welche Herbstzeitlosen im Futter gestressen haben. Das Ausstechen der



Pflanze hat nicht den erwünschten Erfolg, weil die Zwiebel im Boden bleibt. Diese kann man ziemlich bequem mit einem sogenannten Krallenzieher (s. Abb.) aus dem Boden herausgezogen werden.

Um die Haltbarkeit der Kartoffeln.

zu erhöhen, werden sie mit gemahlenem Branntkalk bestreut. Dieser entzieht seiner Umgebung Wasser, tötet auf diese Weise Feindpilze und Ungeziefer und verhindert der Keimungsstraß. Man rechnet auf einen Doppelzentner Kartoffeln etwa ein Kilogramm Kalk, der gleichmäßig gestreut wird. Im Keller gelagerte Kartoffeln können ebenfalls mit Kalk bestreut werden. Die Kartoffel selbst leidet nicht darunter.

Im Herbst und Winter

läßt man seine Hühner gern in den abgeernteten Gärten. Sie finden da genügend Grünfutter, außerdem verzehren sie viel Unkrautarten und vor allen Dingen Würmer und Kerbtiere, die dem Obst- und Gartenbau schädlich sind. Sie fressen so manche Larve aus dem Boden, die im kommenden Jahre unsere Kulturen zerstören würde. Je früher man die Tiere in den Gärten läßt, desto besser ist es. In der kalten Jahreszeit machen sich die Hühner in dem schönen A. Kauf warm und bleiben gesund. Außerdem legt sich dabei die Begehrigkeit.

